Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 7. Juli 1915. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 309. • 63. Jahrgang.

Eine Schlacht im Görzer Gebiet.

4 italienische Korps vollständig zurückgeschlagen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.T.-B. Wien, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 6. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Weiteres siegreiches Vordringen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand.

Durch die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnik geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs dringt nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gielczew und die Höhen nördlich der Wyznica erkämpft. Unter dem Drucke dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wieprz über Tanogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert.

An der Gnila-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Schwere italienische Verluste.

Die Kämpfe im Görzer Gebiet, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen 3. Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste.

Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen kriegsgewandten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der Südwestgrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Überfälle des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armee sicher sein.

Am mittleren Isonzo, im Krn-Gebiet und den anderen übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Italien.

Die Unterdrückung der Wahrheit in Italien.

Genf, 6. Juli. (Ktr. Bln.) Die römische Zensur unterdrückte für einen Monat die deutschfreundliche Zeitung „Concordia", die von Crispis Neffen Palamenghi Crispi geleitet wird.

Das „gelobte Land" Triest.

Genf, 6. Juli. (Ktr. Bln.) Nach dem „Secolo" bestieg der König jüngst den Kirchturm des Dorfes Campanile bei Monfalcone, von dessen Spitze aus man Triest mit seinem Hafen erblickt. Er lud den Kriegsminister Zupelli und den Ministerpräsidenten Salandra ein, ihn zu begleiten, mit den Worten: „Kommen Sie mit mir, Triest zu sehen." Die Worte sollten bedeuten, daß Triest nun für die Italiener nahe sei.

Völliger Mißerfolg der italienischen Anleihe.

Lugano, 6. Juli. (Ktr. Bln.) Alle Zeitungen verdoppeln in geradezu verzweifelten Tönen ihren Appell an das Volk zur Zeichnung der Anleihe. Der „Corriere della Sera" spricht geradezu die Befürchtung aus, daß die besitzende Klasse sich durch neutralistische Gesinnung von der Zeichnung abhalten lasse, und droht mit schweren Bußen. Alles erweckt den Eindruck, daß die Anleihe bei allen Privatpersonen völliges Fiasko macht und nur öffentliche Körperschaften sich an ihr beteiligen.

40 000 Italiener, die keine Deutschenfeinde sein sollten.

Berlin, 6. Juli. Dem „L.-A." wird geschrieben: Durch einen sentimentalen Brief eines bisher in Deutschland tätig gewesenen Arbeiters erfuhr ich, daß außer den Sozialisten und anderen Kriegsgegnern noch eine große Masse Italiener existieren, die über die Haltung der italienischen Regierung aufs tiefste erbittert sind. Das sind diejenigen italienischen Arbeiter, die bis zum 23. Mai in Deutschland gegen Unfall, Invalidität und Krankheit versichert waren; alle diese sind bekanntlich den deutschen Arbeitern nahezu gänzlich gleichgestellt, besonders in der Unfallversicherung; ja, in der Gewerbeunfallversicherung und in der Berufsunfallversicherung haben italienische Arbeiter, wenn sie bei uns tätig sind, dieselben Rechte wie die deutschen Arbeiter. Damit nicht genug: auch sonst sind die italienischen Arbeiter gegenüber anderen ausländischen Arbeitern in Deutschland sogar besser gestellt, genießen sie sogar besondere Vergünstigungen infolge eines Abkommens zwischen Italien und Deutschland vom 31. Juli 1912. Wer von ihnen in Deutschland einen Unfall erlitt, zog in den meisten Fällen in die Heimat zurück, um dort die deutsche Rente zu genießen. Die Auszahlung der im Ausland wohnenden Rentenempfänger geschieht durch die Deutsche Bank im Auftrag der meisten Berufsgenossenschaften und der Behörden der Landesversicherungsanstalten. Nicht alle diese Rentenbezieher sind zahlenmäßig festzustellen, aber für die Unfallversicherung allein liegen genaue Ziffern vor, die beweisen, daß im Jahre 1914 an 28 104 Italiener rund 1 209 000 Mark Unfallrente ausgezahlt worden ist. Dazu kommen natürlich noch große Summen an die in Deutschland wohnenden Empfänger, im ganzen etwa 1½ Millionen Mark! Zusammen mit den Rentenempfängern auf dem Gebiete der Invaliden- und Krankenversicherung kann man also, ohne zu hoch zu greifen, eine Gesamtsumme von jährlich 3½ Millionen Mark annehmen, die an rund 40000 Italiener ausgezahlt werden. Seit dem 23. Mai, seitdem Italien seinen Verrat durch die Kriegserklärung an unseren Bundesgenossen krönte, bekommen sie natürlich keinen Pfennig mehr.

Eine schwere Krisis in der sozialdemokratischen Partei Italiens.

W.T.-B. Basel, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Schweizerische Depeschen-Agentur" meldet, daß laut „Corriere della Sera" in Turin in der sozialdemokratischen Partei eine schwere Krisis wegen des Tadelsvotums für jene Sozialisten entstanden ist, welche dem Hilfskomitee für die Familien Einberufener ihre Unterstützung leihen wollten. Eine sehr bewegte Versammlung hat eine Tagesordnung angenommen, in der erklärt wurde, eine solche Beteiligung komme der Einwilligung zum Krieg gleich.

Kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei.

Br. Lugano, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nachdem das Gerücht von der Abreise des türkischen Botschafters in Rom sich als falsch erwiesen hat, berichtet heute der „Corriere della Sera" aus Konstantinopel, daß der italienische Botschafter dort bleibt und die formellen Beziehungen zur Pforte aufrecht erhält. Der dortige Berichterstatter des Blattes sagt, daß der Eintritt Italiens in den Weltkrieg anstatt, wie man gehofft, die Balkanstaaten zum sofortigen Beitritt zum Vierbund zu bewegen, die umgekehrten Folgen gehabt habe. Die Griechen und Serben sind dadurch erschreckt worden und in Bulgarien sind die Parteien, die bisher getrennt waren, geeinigt worden.

Der Krieg gegen England.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W.T.-B. London, 6. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) **Der norwegische Dampfer „Preck" wurde bei Harwich von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.**

W.T.-B. Pouillac, 6. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) **Hier ist der spanische Dampfer „Juan" mit 7 Mann des Schoners „Hirondelle" angekommen, der mit Zimmerholz auf der Fahrt nach London bei Ushant versenkt worden war.**

Der Unterseebootskrieg.

Keine Milderung!

Br. Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) In der Presse erscheinen seit 14 Tagen allerlei Andeutungen und Anregungen, die im Endziel auf eine „Modifikation" des Unterseebootskriegs wirken zu wollen scheinen. Gegenüber den Versuchen und Auslegungen, die sich an diese Veröffentlichungen knüpfen können und müssen, nimmt heute die „Kreuzzeitung" in einem Artikel Stellung, in dem es u. a. heißt: Die Gleichartigkeit gewisser Gedankengänge in den besprochenen Aufsätzen legt den Schluß nahe, daß sie aus gemeinsamen Anregungen entstanden sind. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß diese Andeutungen auf eine Regierungsstelle zurückzuführen seien. Man glaubt im Publikum einen Beweis für diese Annahme auch darin zu finden, daß man die Blätter, in denen die Aufsätze erschienen sind, für offiziös hält. Wir halten es für ausgeschlossen, daß irgend eine Regierungsstelle diesen Artikeln nahestehen könnte. Dazu liegt es zu klar auf der Hand, daß man mit den Ausführungen der gedachten Art die Absichten der Regierung, welche auf die Erhaltung der Kampfkraft der Unterseeboote gerichtet sind, direkt durchkreuzt. Wir sind aber der Meinung, daß dieser Sachverhalt auch zweifelsfrei klargestellt werden müßte, und wir glauben ferner, daß es in leitenden Kreisen doch möglich sein sollte, derartige Presseerscheinungen für die Folge zu verhindern. (Wir schließen uns ganz diesen Äußerungen der konservativen Blätter an. Schriftl.)

Nochmals die Versenkung des „Armenian".

Der Fall gilt in Washington als erledigt.

ay. Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein halbamtlicher deutscher Bericht über die Versenkung der „Armenian" erklärt: Der Kapitän gab dem Befehl zum Anhalten keine Folge. Der Kommandant des Tauchbootes handelte daraufhin in Übereinstimmung mit der Londoner Erklärung, die bestimmt, daß, wenn das Schiff dem Befehl zum Anhalten nicht gehorcht und zu entkommen versucht, das Kriegsschiff berechtigt ist, Gewalt anzuwenden.

Wie der „Morning Post" aus Washington gemeldet wird, gilt der Fall der „Armenian" dort, so weit die Vereinigten Staaten in Betracht kommen, als abgeschlossen. Es liegt kein Zweifel vor, daß das Schiff versuchte, zu entkommen. Seine Vernichtung gilt unter diesen Umständen als berechtigt. Dagegen behauptet der Berichterstatter, in Amerika herrsche immer noch die Ansicht, ein Schiff dürfe nicht torpediert werden ohne vorherige Durchsuchung und nur, wenn diese ergebe, daß Bannware an Bord liege, sei die Vernichtung gestattet. Im weiteren heißt es, der Kommandant des Tauchbootes hätte sehr wohl ohne Gefahr für sich und sein Schiff an Bord gehen können. Im übrigen befleißigen sich auch diese Berichterstatter, einen Gegensatz zwischen dem Vorgehen gegenüber der „Lusitania" und dem gegen die „Armenian" im oben mitgeteilten Sinne aufzustellen.

Widerlegung einer Reuterlüge.

Die Post der schwedischen Dampfer „Bjoern" und „Thorsten".

W.T.-B. London, 6. Juli. (Nichtamtlich.) „Reuter" verbreitet die Nachricht, die deutschen Behörden hätten die Post der schwedischen Postdampfer „Bjoern" und „Thorsten", die angehalten wurden, geöffnet und zensuriert.

Die Nachricht des „Reuterschen Bureaus" ist unwahr. Die Post des schwedischen Dampfers „Thorsten" wurde, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht zensuriert, sondern mit Einschluß der russischen Post der schwedischen Postbehörde ungeöffnet zurückgegeben. Dagegen wurden allerdings einige verdächtige Postsäcke des schwedischen Dampfers „Bjoern" geöffnet, die, unter der Ladung versteckt, aufgefunden wurden und der Schwere nach ohne weiteres erkennen ließen, daß sie keine Postsachen enthielten. Bei der Öffnung ergab sich, daß ihr Inhalt aus Konterbande bestand, nämlich aus Stacheldrahtscheren, die an die britische Regierung adressiert waren. Die schwedische Post des Dampfers „Bjoern", die nicht Konterbande war, wurde der schwedischen Postbehörde wieder zugestellt.

Der erfolglose englische Fliegerangriff.

Bericht eines Augenzeugen.

Amsterdam, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Terschelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntagmorgen auf der Höhe von Terschelling befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr, mittags, sechs britische Kriegsschiffe, darunter 4 Torpedoboote und 2 größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranfuhren. ½ Stunde später erschienen plötzlich 4 Zeppelinluftschiffe, die nordöstlichen Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfingen, im Zickzack zu fahren. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „L. 10", um nach 2 Stunden wieder zurückzukehren. Sie kreisten neuerdings über den britischen Kriegsschiffen, die 5½ Kilometer von dem Platz des Beobachters entfernt waren. 2 Luftschiffe verschwanden, nachdem Schüsse gefallen waren. 2 andere blieben über dem Geschwader, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelinluftschiffe beschädigt und ob Bomben geworfen wurden. Berichte von Fischern aus Ymuiden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Terschelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedobooten gesehen wurden. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote. Ob ein Gefecht stattgefunden hat, konnte nicht festgestellt werden, doch hörte man Schüsse. Andere Fischer gaben ähnliche Schilderungen.

Eine englische Stimme für die allgemeine Wehrpflicht.

W. T.-B. **London**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Der frühere Berliner Vertreter des „Times" tritt für die militärische Wehrpflicht ein. Er schreibt: Wenn England die Lehre aus dem deutschen Erfolg ziehen will, kann kein Zweifel darüber sein, welchen Weg es einschlagen muß. Die deutsche Wehrpflicht ist das eiserne Fundament für die gesamte Kriegsorganisation des Staates.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

„Hammer und Amboß".

Kronprinz Rupprecht von Bayern über die Kämpfe im Westen.

Br. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus der „Nordd. Allg. Ztg." Der Berichterstatter der „New Yorker Times" im Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über ein Gespräch, das er mit dem bayerischen Kronprinzen gehabt hat. Der Kronprinz sprach davon, daß er den Wunsch hätte, im Osten zu sein, um seinen bayerischen Kameraden zu helfen, die Russen niederzuschmettern. „Die im Osten sind der Hammer", sagte er. „Hier bin ich nur der Amboß. Meine Aufgabe ist es gewesen, auszuhalten."

Im weiteren Verlaufe des Gespräches äußerte sich der Kronprinz über den verschwenderischen Gebrauch der Munition bei den Franzosen. „Ich möchte sagen, daß die Franzosen 3 bis 4 Millionen Granaten bei der Offensive gegen meine Armee verbraucht haben. In sechs Wochen feuerte die französische Artillerie im Durchschnitt nahezu 100 000 Granaten täglich. Unsere Beobachtungen zeigen, daß der französische offizielle Bericht richtig war, in dem festgestellt wurde, daß die Artillerie an einem Tage 300 000 Granaten abgefeuert hätte, was der Höchststand der artilleristischen Leistungen gewesen ist." Weiter sprach der Kronprinz von Joffres letzter Offensive, die mit furchtbarem Artilleriefeuer am 9. Mai einsetzte und seitdem vollständig aufrecht erhalten wurde, in einer Folge von verzweifelten und blutigen Angriffen, um einen Durchbruch durch die deutschen Linien zu versuchen. „Die einzige Hoffnung auf Erfolg wird es gewesen sein, auf einer breiten Front von nicht weniger als 20 Kilometer durchzubrechen, aber es ist ihnen nicht einmal auf einer kleinen Front gelungen; meine Linie ist nicht an einem einzigen Punkt durchbrochen worden. Das ganze Ergebnis der Offensive war die Zurückdrängung eines kleinen Abschnitts unserer Linie. Ich schätze ihre Verluste auf 60 000 Mann."

Kronprinz Rupprecht erwähnte auch den glänzenden Kampf seiner Leute bei Neuve Chapelle, wo drei deutsche Bataillone bei dem Beginn der britischen Offensive 48 englischen Bataillonen standgehalten haben, bis Verstärkungen eintrafen. Nach seiner Meinung waren die englischen Verluste schwerer als es zugegeben wurde, wahrscheinlich 30 000 Mann. Als die Frage aufgeworfen wurde: „Wo ist Kitcheners Armee?", bemerkte der Berichterstatter, daß der Kronprinz und sein Stab darüber Genaueres zu erfahren wünschten. Alle stimmten darin überein, daß sie noch nicht mit ihr zusammengetroffen seien und daß die neue Armee noch keine Offensive versucht hätte. Wenn auch der Kronprinz erklärte, daß er einige von Kitcheners neuen Truppen gesehen hätte, die augenscheinlich zur Auffüllung der Verluste in den Linien dienten. Zurückhaltend wurde der Kronprinz, als er gefragt wurde, welche Rolle die amerikanische Munition spiele und ob er derselben Ansicht wäre wie sein Generalstabschef Lambsdorf, daß der Krieg zu Ende wäre, wenn die Verbündeten nicht amerikanische Munition erhielten. Er sagte, daß sie sehr viel amerikanische Munition festgestellt hätten. Er schätze, daß 50 Prozent Granaten, die von den Franzosen verfeuert würden, amerikanischen Ursprungs seien.

Die Furcht vor den Lichtsignalen.

W. T.-B. **Lyon**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) „Nouvelliste" meldet aus Paris: Um für den Feind bestimmte Lichtsignale unmöglich zu machen, beobachtet die Pariser Polizei nachts alle beleuchteten Fenster. Die Polizei hat fünf Personen, an deren Fenstern verdächtige Lichtsignale wahrgenommen werden konnten, festgenommen. In allen anderen Fällen ergab sich die Haltlosigkeit des Verdachts.

Vernichtung der Absinthpflanzen.

ek. **Genf**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Anbau des Absinth galt bisher als die wichtigste Einnahmequelle in verschiedenen Gegenden Frankreichs, und besonders das Städchen Orly im Kreise Ivry-sur-Seine lebte fast ausschließlich vom Verkauf dieser Kulturen. Der Absinth, der ursprünglich nur zu medizinischen Zwecken verwandt wurde, diente bekanntermaßen seit langem zur Herstellung eines alkoholischen Getränkes, dem besonders in den breiten Schichten des französischen Volkes ausgiebig zugesprochen wurde. Nun hat die französische Regierung, getreu dem Beispiel des urplötzlich alkoholfeindlichen russischen Bruders, den Genuß aller absinthhaltigen Getränke gesetzlich untersagt. Um aber die Pflanzer für den gewaltigen Verlust zu entschädigen, wurde die ganze letzte Absinthernte von der Regierung gekauft und vernichtet. So wurden in Orly allein innerhalb drei Tagen Absinthkulturen im Werte von 100 000 Franken in Asche verwandelt. Der gleiche Vernichtungsfeldzug wird auch in den Gegenden von Houdan, Milly, Orsay und an zahlreichen anderen Orten geführt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Seeschlacht in der Ostsee.

Ein russischer Torpedojäger schwer verletzt.

Br. **Kopenhagen**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Petersburg wird an Ritzaus Bureau eine ausführliche Meldung über die Seeschlacht in der Ostsee gedrahtet. An dem Kampfe beteiligten sich die russischen Kreuzer „Rurik", „Malkaroff", „Bajan", „Bogatir" und „Oleg". Zum Schluß wird gesagt: Unsere Schiffe sind nur in geringem Maße beschädigt worden. Unsere Verluste an Gefallenen und Verwundeten betragen insgesamt etwa 14 Matrosen. Als unsere Abteilungen sich der Küste näherten, wurden sie mit sämtlichen Schlachtschiffen von unseren Torpedojägern empfangen, die sie gegen die feindlichen Unterseeboote beschützten, die schon vorher von unseren Wachtschiffen entdeckt worden waren. Eines dieser Unterseeboote versuchte, anzugreifen, aber der Torpedojäger „Vnimatelni" griff das Unterseeboot an, beschoß es und versuchte, es zu rammen. Das Endresultat dieses Gegenangriffs ist nicht bekannt. Eine Untersuchung des „Vnimatelni" zeigte, daß sein Rumpf beschädigt ist und bei dem Zusammenstoß einen großen Riß erhalten hatte.

W. T.-B. **London**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt: Nach dem Petersburger Bericht über die Zerstörung eines Schiffes der „Deutschland"-Klasse durch die Russen war das Schiff wohl nützlich, aber, wie Churchill sagen würde, von geringem Gefechtswert. Die Schiffe der „Deutschland"-Klasse gehören nach einem Worte Churchills zu den überschüssigen Schiffen der Kriegsflotte. (Da, wie schon gemeldet, kein deutsches Kriegsschiff von den Russen zerstört worden ist, dürfte der ganze Bericht „überschüssig" sein. D. Schriftl.)

Die russische Dampfwalze — ein Traum.

ap. **Rotterdam**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) René d'Aral bringt im „Gaulois" längere Ausführungen darüber, wie man die Ereignisse in Galizien betrachten müsse, und was man von den Erfolgen der Feinde in Galizien zu halten habe. Zum Schluß sagt er: Begnügen wir uns damit, den Tatsachen kaltblütig und mit Vertrauen ins Auge zu sehen. Unser Fehler bestand darin, blindlings die zu hell gehaltenen Berechnungen der einen oder die zu schwarz gehaltenen der anderen anzuerkennen. Wir hatten uns zum Beispiel in der trügerischen Hoffnung gewiegt, daß die russische Armee die berühmte Dampfwalze sein würde, die den Verbündeten den Weg zu den Toren Berlins ebnet. Das sind ja doch alles Träume: man hätte sich damit begnügen müssen, von unseren Verbündeten zu verlangen, daß sie so viel Deutsche wie irgend möglich auf ihrer Front festhielten und davon abzuziehen so viel sie irgend konnten unschädlich machten. Diese so nützliche Aufgabe haben sie in glänzender Weise erfüllt. Ganz gleich, ob sie dabei vor- oder zurückgehen, sie beunruhigen ja dabei den Feind, sie halten ihn fest und töten ihn. Dies ist das einzige Mittel, um das Ende des Krieges zu beschleunigen.

Dank an die Danziger Technische Hochschule.

Generalfeldmarschall v. Mackensen sandte auf die Ernennung zum Dr.-Ing. der Technischen Hochschule in Danzig folgendes Antworttelegramm: „Ew. Magnifizenz und der Senat haben mich durch die am 29. Juni beschlossene Ehrung überrascht und hoch erfreut. Nehme sie dankbar an. Die hohe Entwicklung der Waffentechnik und ihre artilleristische Ausnutzung hatten wesentlichen Anteil an dem taktischen Erfolge des galizischen Feldzuges. Gott helfe weiter!"

Der österreichische Minister des Innern im polnischen Besetzungsgebiet.

W. T.-B. **Wien**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf eine Einladung des Armee-Oberkommandanten begab sich der Minister des Innern in das polnische Okkupationsgebiet, um namens der österreichischen Regierung, ebenso wie dies bereits seitens der ungarischen Regierung geschehen ist, sich über die von dem Armeeoberkommando eingerichtete provisorische Militärverwaltung und ihre Erfolge zu unterrichten. Der Minister besuchte die Kreise Dabrowa und Olkuesz und besichtigte in Dabrowa die großen, durch die rastlose Fürsorge des Kriegskommandanten wieder in vollen Betrieb gesetzten Bergwerksanlagen. Er überzeugte sich in beiden Kreisen von den Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung, der Gesundheitspflege, Verdienstbeschaffung, Wahrung der öffentlichen Sicherheit, Herstellung von Straßen und Verkehrsmitteln, Einführung einer verläßlichen Rechtsprechung usw. Über die auf dem Wirtschafts- und Verwaltungsgebiet erzielten Erfolge sprach sich der Minister sehr befriedigt aus. Er bezeichnete es als eine glänzende Leistung, daß in dem vom Krieg, von Seuchen und Hunger schwer heimgesuchten Lande ohne jedwede Verwaltung, technische und gesetzliche Behelfe mit einer rasch zusammengestellten und knapp bemessenen Beamtenschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Verwaltung geschaffen wurde, die eine wertvolle Grundlage für neuzeitliche Verwaltungseinrichtungen bildet und die nicht verfehlen kann, der Bevölkerung Achtung vor der Tatkraft und Vertrauen zu dem Wohlwollen und der Gerechtigkeit der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung beizubringen.

Das glänzende Ergebnis der österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe.

W. T.-B. **Wien**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen mit Genugtuung das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe von Österreich-Ungarn, welches um so höher anzuschlagen sei, als die Anleihe in dem Augenblick aufgelegt wurde, wo es zur Gewißheit geworden sei, daß die Monarchie einen Krieg nach drei Fronten führen müsse. Weit entfernt davon, sich durch den schmachvollen Verrat Italiens einschüchtern zu lassen, wetteifert die Bevölkerung, um der zweiten Kriegsanleihe erst recht einen beispiellosen Erfolg zu sichern. Die Gesamtsumme der Anleihe bekundet, wie wohlbegründet das Vertrauen war, das der Finanzminister Engel in den Patriotismus der Bevölkerung und die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes, aber auch nicht zuletzt in die bewährte Organisation für die Durchführung staatsfinanzieller Transaktionen in Österreich setzte.

„Umgruppierung."

Von Major a. D. v. Schreibershofen

Die Russen sprechen in ihren Berichten über die Kriegslage wieder einmal von einer Umgruppierung ihrer Streitkräfte, die einen gänzlichen Umschwung der Lage herbeiführen soll. Es ist dies eine bekannte Redensart, die sie bisher nach jeder großen Niederlage angewendet haben, und mit der sie ihr Land und auch das neutrale Ausland über die Schwierigkeit ihrer augenblicklichen Lage hinwegzutäuschen suchen. Gewiß kann eine Umgruppierung die Grundlage für große Erfolge in sich schließen. Es mag dabei nur an die Operationen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg erinnert werden, der nach dem gescheiterten Vorstoß gegen die Weichsel im Herbst vorigen Jahres während seines Rückzuges einen Frontwechsel und gleichzeitig eine Neuverteilung seiner Streitkräfte vornahm, die den Gegner vollkommen überraschte, und aus der er dann siegreich zum Angriff vorging.

Vergleicht man die damalige Lage der Verbündeten mit derjenigen, in der sich jetzt die Russen befinden, so

---

Zur Kriegszeit in London.

Von Karl Wichmann.*)

Die verhängnisvollen „vierzehn Tage."

Als Albion dem Deutschen Reich den Fehdehandschuh zuwarf, erklärte man mir allgemein: „Es wird ein ganz kurzer Krieg sein. In vierzehn Tagen sind wir fertig. Die Friedensunterhandlungen dürften länger dauern." Als die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn folgte: „In einer Woche sind wir fertig. Die Friedensunterhandlungen dürften sich wegen der gänzlichen Aufteilung der Monarchie länger hinziehen." „Haben Sie eine Ahnung von der Militärmacht und der moralischen Kraft dieser beiden Staaten?" pflegte ich dann jedesmal zu fragen. Worauf stets die Antwort kam: „Die größte Militärmacht und die größte militärische Kraft kann nicht bestehen angesichts unserer Flotte und — unseres Goldes. Wir haben die Schiffe, wir haben das Geld! Wer nicht zahlen kann, fällt als der erste. Wir werden alle übrigen europäischen Staaten kaufen. Wir bohren die deutsche Flotte in den Grund, nehmen Germany von der See ein. Unsere Landmacht rückt mit der französischen vom Westen heran, die russische Dampfwalze von Osten. Wilhelm II. ergibt sich und wird gerichtet, vielleicht aus besonderer Gnade nach St. Helena verbannt. Wir triumphieren über den Leichnam Germanys."

Es wäre irrig anzunehmen, daß dieses nur der Pöbel glaubte. So hieß auch das Bekenntnis der Gebildeten. Die Regierung sorgte nach besten Kräften dafür, daß in der Presse jedem Briten und jeder Britin diese Meinung immer und immer wieder eingehämmert ward. Schon huben auch die Beschimpfungen des „Erzfeindes der Menschheit" nach allen Regeln der Kunst an. Vorläufig genügte eine Feststellung, daß die Deutschen feig und frech, schmutzig, verkommen und Sklaven des höllisch-preußischen Militarismus seien. Aber noch schwor man auf die Revolution in Germany. Noch hoffte man zuversichtlich auf das baldige Ableben des Feindes. Ein jeder schien mir sein Beileid auszudrücken durch die Worte: „Poor Germany! Poor Austria!"

Da geschah das Seltsame. Die Blätter hatten zwar einmütig berichtet, daß sich die Germans an den Wällen der belgischen Festungen vergeblich die Schädel einrannten. Daß die „plucky little Belgians" sämtliche verdammte Deutschen zu schanden schossen! Aber merkwürdig — die Deutschen drangen weiter. Freilich nur durch Raub und Schändungen! Aber sie drangen weiter. Die vierzehn Tage waren längst vorbei. Rußland war im Anmarsch auf Berlin, doch noch in einiger Entfernung. Österreich-Ungarn war im Wanken, doch noch nicht im Stürzen. Wie? Was? Kitchener erklärte, der Krieg könne lange dauern, und Ströme Blutes würden fließen? Ach, Kitchener sei freilich militärisch ein Genie, jedoch als Mensch ein bedauernswerter Pessimist. Ein echter Brite aber huldigt einem fatalistischen Optimismus. Und eine gütige Vorsehung hat ihn mit einer wohltuenden Kurzsichtigkeit, mit einer verblüffenden Phantasielosigkeit ausgestattet, die ihm über tausend und abertausend Unannehmlichkeiten seines Erdendaseins hinweghilft wie keinem andern...

Und die Flotte? War der lustige Winston Churchill nicht als wahrer Tausendsassa aufgetreten? Was hatte dieser Draufgänger in seiner unverwüstlichen Zuversicht dem britischen Volke nicht alles zugesagt! Die Flotte — sie galt der Nation als heilig, unnahbar, unantastbar, unerreichbar. Und ihre Schiffe, die innerhalb der vierzehn Tage die deutschen hätten in den Grund bohren sollen, stießen auf Minen, flogen in die Luft! Heimtückische, teuflische Bande, diese Germans! Scheuten vor keiner Niedertracht zurück. Zu feig, sich in ehrlichem, offenem Zweikampf zu stellen. Meuchelmörder auch zur See! Die Stimmung des Mitleids und Bedauerns schlug in Wut um. Die Berichte von „German horrors" and „atrocities" fielen auf den denkbar günstigsten Boden. Nur drangen die „blonden Bestien" auch noch nach Antwerpen vor. Winston Churchill kam eigens nach dieser Stadt, um die Einnahme zu verhindern. Aber merkwürdig, die Stadt fiel dennoch! Nun, da es der „blonden Bestien" gelungen war, sogar Antwerpen zu vergewaltigen, klangen alle Greuelberichte über sie zehnfach glaubhaft, und es war ihnen alles, auch das Ärgste zuzumuten. Weshalb es nur eine Losung gab: einen solchen Feind mit Stumpf und Stiel auszurotten, nicht nur seine Militär- und Flottenmacht zu brechen und aufzulösen.

Bei Kriegsausbruch sprach ich mit langjährigen englischen Freunden über das Schicksal der Deutschen und Österreicher in Großbritannien. Sie meinten: „Kein Engländer kann und wird in seinem angeborenen Gerechtigkeitsgefühl einem German je ein Haar krümmen. Wir Briten sind über so etwas erhaben. Ein britischer Gentleman und eine britische Lady kennen keine Haßgefühle. Die Deutschen und Österreicher in unserem Lande, deren viele nützliche, loyale Bürger gewesen sind, können schließlich und endlich nicht haftbar gemacht werden für die Niedertrachten und Barbareien ihrer Führer, die uns die blutige Fehde aufgezwungen haben." Trotz dieser beruhigenden Versicherungen ahnte ich nichts Gutes. Je bitterer sich der Größenwahn enttäuscht sah, um so wütender mußte sich die Empörung darüber äußern und über unschuldige, hilflose Opfer herfallen.

In seiner insularen Abgeschlossenheit tritt bekanntlich der Engländer jedem „Foreigner" mit Argwohn entgegen. Es bedurfte daher von seiten der Hetzpresse keiner besonderen Anstrengungen, den schon vorhandenen Argwohn zum Verfolgungswahn anzufachen. Die Furcht vor den unglückseligen, in England hausenden „deutschen Barbaren" wuchs in dem Maße, als die „German barbarians" draußen immer

*) Unser Londoner Mitarbeiter Karl Wichmann ist vor kurzem aus der englischen Hauptstadt zurückgekehrt, nachdem er seit Ausbruch des Krieges dort festgehalten worden war. Er war nicht interniert und hatte so reiche Gelegenheit zu persönlichen Beobachtungen des öffentlichen Lebens in London während der Kriegszeit, über die er uns in einer Reihe von Artikeln berichten wird. Die Schriftl.

ergeben sich aber bedeutende Unterschiede, aus denen sich ohne weiteres die Unmöglichkeit einer ähnlichen Umgruppierung herausstellt. Die Verbündeten waren im Herbst vorigen Jahres bis an die Weichsel und den Sanabschnitt zurückgeworfen, und nur das überraschende Vorgehen neuer, frischer Kräfte über Warschau und Nowo Georgijewsk gegen den nördlichen Flügel der Verbündeten, und die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung des Angriffes der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Stellungen südlich von Przemysl und im Osten des Sanabschnittes entgegenstellten, waren die Ursachen, daß Hindenburg die Offensive aufgab. Die Russen sind jetzt dagegen in achtwöchigen Kämpfen mehrfach entscheidend geschlagen worden. Sie haben ihren Rückzug nicht freiwillig angetreten, sondern nur unter dem Drucke der feindlichen Waffenwirkung. Es ist ihnen bisher auch noch nicht gelungen, sich von den Verbündeten loszumachen, sondern sie stehen überall noch mit ihnen in enger, taktischer Berührung. Solange dies aber noch der Fall ist, kann die russische Heeresleitung auch nicht frei über ihre Truppen verfügen. Sie ist im Gegenteil von den Maßnahmen abhängig, die die Verbündeten treffen. Die Operationsfreiheit und die Initiative ist vollkommen auf die Verbündeten übergegangen.

Den Russen wird auch nirgends die Möglichkeit gegeben, sich von den Verfolgern frei zu machen. Sowie sie stehen bleiben oder an wichtigen Abschnitten starke Nachhuten zurücklassen, werden sie angegriffen und zurückgeworfen. Gehen sie zurück, so folgen ihnen die Verbündeten unmittelbar mit ihren gesamten Kräften. Dadurch wird dem Gegner immer mehr der Wille der Verbündeten auferzwungen. Betrachtet man von diesem Gesichtspunkte aus die Kämpfe der letzten Tage, so sind die Verbündeten auf allen Fronten siegreich gewesen und haben die ihnen entgegenstehenden russischen Kräfte nach verschiedenen Richtungen zurückgeworfen. Die Bewegungen der Russen werden immer mehr exzentrisch. Ihre einzelnen Gruppen werden auseinander getrieben, die Trennung zwischen ihnen vergrößert. Alles das sind aber Momente, die für eine Wiedervereinigung und Neugruppierung sehr ungünstig sind.

Im Süden hat die Armee Linsingen den Abschnitt der Gnila-Lipa in voller Frontausdehnung erobert. Die Russen sind in östlicher Richtung gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen, deren rechtes Ufer von ihnen gesäubert ist. Damit wird der Druck, den die Verbündeten gegen die westliche Flanke und die rückwärtigen Verbindungen der noch am mittleren Dnjestr standenhaltenden russischen Truppen ausüben, immer mehr vergrößert. Dies wird voraussichtlich der Anlaß sein, daß auch die Armee Pflanzer-Baltin die Offensive wieder ergreifen kann. In der Front ist die Armee Boehm-Ermolli östlich von Lemberg in siegreichem Vordringen und hat den Bug zwischen Kamionka-Strumilowa und der Reichsgrenze an vielen Stellen bereits überschritten und den Gegner in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen haben heftige Kämpfe zwischen Weichsel und Bug durchgeführt, die hauptsächlich in der Linie Zamosz-Krasnik-Jozefow an der Weichsel geführt wurden. Sie sind noch nicht gänzlich entschieden, so daß an einigen Stellen noch weiter gekämpft wird. Im allgemeinen sind sie aber zugunsten der Verbündeten verlaufen. Die Flußabschnitte des Por und des Lubanka und auch des Wyznica-Abschnittes sind von den Verbündeten an zahlreichen Stellen siegreich überschritten. Die Russen werden hier in nordöstlicher Richtung auf Lublin und Cholm zurückgeworfen, also hier immer weiter ab von denjenigen Teilen, die gegen die Armee Boehm-Ermolli am oberen Bug im Kampfe begriffen sind. Westlich der Weichsel haben die Russen in der Gegend von Radom einen Gegenangriff gegen die Armeeabteilung des Generalobersten v. Woyrsch ausgeführt, der aber gänzlich gescheitert ist. So sehen wir die Verbündeten auf den verschiedenen Schlachtfeldern, die sich in Galizien und Südpolen herausgebildet haben, überall den Russen dicht auf den Fersen, überall in siegreichem offensivem Vorgehen. Von einem freiwilligen Rückzuge und von einer Neugruppierung der Streitkräfte kann auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes jedenfalls nicht die Rede sein. Die Russen müssen dorthin zurückgehen, wohin sie von den Verbündeten geworfen werden. Wollen die Russen tatsächlich ihre getrennten Heeresteile wieder vereinigen und sie in einer neuen Front wieder sammeln und neu aufbauen, so kann dies nur unter Preisgabe des jetzt noch von ihnen besetzten Gebietes geschehen, wenn es ihnen geglückt ist, sich der engen taktischen Berührung mit den Verbündeten gänzlich zu entziehen, also weit rückwärts im Innern des Landes.

Goremykin.

Ministerkrisen in einem mitten im Kriege befindlichen Lande sind immer bedenkliche Anzeichen. Zuerst wurde ein solcher gründlicher Amteraustausch von jenseits des Kanals gemeldet; dann kamen auch aus dem Moskowiterreich gar seltsam klingende Gerüchte, die von immer weiter um sich greifender Unzufriedenheit, von Aufruhr und Plünderungen in den russischen Großstädten berichteten. Das erstemal war es nach den entscheidungsvollen Niederlagen des Russenheeres in den Karpathen, dann nach den Schlägen in den tieferliegenden galizischen Gefilden am Dnjestr und nach der Wiedereroberung von Przemysl. Als aber gar auch Lemberg sich nicht mehr zu halten vermochte, da verdichteten sich diese Gerüchte immer mehr und fanden durch manche über das neutrale Ausland zu uns gelangende Einzelheiten fast ausnahmslos ihre Bestätigung.

Mit diesen Gerüchten aber kamen noch andere: von schleunigst zusammengerufenen Ministerkonferenzen, vom großen Kriegsrat im Feldzelt des Zaren und nicht zuletzt, daß zwischen einzelnen Kabinettsmitgliedern Auseinandersetzungen stattgefunden hätten, deren Sprachgebrauch in keinem Wörterbuch und in keinem Lexikon über Diplomaten- und Staatsmännerverkehr verzeichnet steht. Als Folge dieser wenig harmonisch verlaufenen Zusammenkünfte aber legte erst ein Minister, dann ein anderer und nun abermals ein dritter sein Amt nieder, um fürderhin auf seinen schlecht emporgesprossenen Lorbeeren auszuruhen, und von manchem anderen wird ebenfalls noch behauptet, daß über seinem Haupte das Damoklesschwert schwebe. Erst ging Herr Makkakow, der Minister des Innern, und an seine Stelle trat Schtscherbatow. Dann packte Herr Suchomlinow, der Sachwalter des Kriegsministeriums, seine Sachen, um Herrn Polivanow Platz zu machen, von dem nichts mehr bekannt war, als daß er früher einmal als Generalleutnant Gehilfe eines Kriegsministers gewesen sei. Nun ist der Oberherr im Kabinett, Ministerpräsident Goremykin, anscheinend selbst an der Reihe, um durch den bisherigen Ackerbauminister Kriwoschein abgelöst zu werden.

Bereits bei seinem Amtsantritt im Februar vorigen Jahres, als der aus dem Finanzministerium in die hohe Politik gekommene Kokowzow den Staub des Ministerpräsidentenpalais von seinen Füßen schüttelte, galt der auserwählte Goremykin nur als Platzhalter des vielerfahrenen Witte. Seitdem aber ist dieser — plötzlich und geheimnisvoll, wie einige böse Zungen behaupten, — aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abberufen worden und Herr Goremykin ist am Ende seiner Kräfte angekommen. Schon im Februar vorigen Jahres war er kein Unbekannter mehr, denn bereits einmal, freilich für ganz kurze Zeit, hatte er an der Spitze der Regierung gestanden. Das war damals, als Graf Witte am 22. April 1906, kurz vor dem Zusammentritt der ersten Duma, zurücktrat. Ohne sich im geringsten als besonders geeignet für dieses schwere Amt zu erweisen, mußte Goremykin aber bereits am 3. Juni desselben Jahres zurücktreten. War er doch weder ein guter Redner noch ein schlagfertiger Debattler, so daß die Leitung der Geschäfte bald gänzlich seinen Händen entglitt. Damals griff die Zügel der Regierung Stolypin auf, der nach dem Staatsstreich am 3. Juni auch nominell sein Nachfolger wurde. Auch während dieser seiner letzten Amtsperiode hat sich Goremykin keineswegs als der Mann erwiesen, der nach seinen Worten als Erfüller mancher Hoffnungen und Wünsche hätte kommen müssen. Wohl hat er es trefflich in den nun hinter uns liegenden elf Kriegsmonaten verstanden, als russischer Reaktionär der schlimmsten Sorte den deutschen Kolonisten im heiligen Zarenreiche durch die Hand seines ebenso stockrussisch gesinnten Ministers des Innern jede nur erdenkliche Pein zuzufügen, ihnen Hab und Gut zu rauben und nur mit dem Notdürftigsten bekleidet nach Sibirien zu verbannen. Denn von der Gegnerschaft zu Herrn Ssasonow, dem er noch während der Balkankriege so lebhaft widersprach, hat er sich längst bekehrt und ist ein eifriger Feind aller fremdländischen Elemente geworden, ob sie nun deutsche Balten oder längst naturalisierte Bewohner Halbasiens oder Ausländer im wahrsten Sinne des Wortes sind.

Nun hat der mehr als Sechsundsiebzigjährige endlich und wohl auch endgültig abgewirtschaftet. Auch er fällt als ein Opfer seiner eigenen Pläne und Versprechungen, die sämtlich an der Kraft der deutsch-österreichischen Gegner zuschanden wurden; er fällt als ein Opfer des Systems und als eine Folge der Vorgänge im Innern des Reiches, die sich immer deutlicher als die Vorläufer einer Revolution ankünden, so viel darüber auch verschwiegen werden mag. Dr. A. H.

Der Krieg im Orient.

38 636 Mann englische Verluste bei den Dardanellen.

Die Verlustziffern früherer Schlachten.

London, 6. Juli. (Ktr. Bln.) **Mit einer Offenheit, die nur Anerkennung finden kann und durchaus nichts von der oft behaupteten englischen Zensur verspüren läßt, stellt die zu den Blättern der Harmsworthgruppe gehörende „Weekly Dispatch" die britischen Verluste in früheren Schlachten zusammen. Diese betrugen bei Dargai 199, bei Balaclava 247, bei Omdurman 131, bei Waterloo 6932 und bei Magersfontein 971 Mann, zusammen 8480. Das Blatt stellt diesen Ziffern die britischen Verluste an den Dardanellen gegenüber. Diese betrugen, nicht eingerechnet die Verluste der letzten Kämpfe, 38636.**

Anklagen gegen die britische Regierung.

W. T.-B. **London**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily Mail" erklärt in einem Leitartikel: Die Lage sei weniger befriedigend als vor einigen Monaten. Die Geschichte der Dardanellen-Operationen werde völlig mißverstanden und in ihrer Bedeutung unterschätzt. Das Blatt weist auf die Vergleichung der Verlustziffern in der „Weekly Dispatch" hin und fordert die Abgeordneten auf, nähere Informationen zu verlangen, denn das Publikum müsse Bescheid wissen und dürfe nicht weiter sich chloroformieren lassen. Das Blatt schreibt unter heftigen Angriffen auf Asquith weiter: Die mutige Minderheit des Unterhauses, die die Kriegsskandale in Ordnung bringen will, wird das britische Volk ermutigen und den Feind deprimieren, wenn sie die beklagenswerten Fehler ausrottet, die den Verlust so vieler Offiziere und Mannschaften verschuldeten.

Ein englischer Brigadegeneral gefallen.

Br. Genf, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach Meldungen französischer Blätter ist der englische Brigadegeneral Scott Moncrieff bei den Kämpfen an den Dardanellen getötet worden.

Der Schrecken der englischen Dardanellenflotte:

Deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meer.

Br. Athen, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nachrichten über das Erscheinen von 7 deutschen Unterseebooten großen Typs im Ägäischen Meer riefen große Bestürzung unter den dorthin entsandten Marinestreitkräften hervor.

Bedrückung der Griechen in Aegypten.

Br. Athen, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Lage der griechischen Bevölkerung Ägyptens beginnt sich immer unerträglicher zu gestalten. In den letzten Tagen durchzogen englische Soldaten in Begleitung eines Offiziers die Straßen Alexandriens, drangen in die griechischen Geschäfte ein und zerrissen die dort befindlichen Bilder König Konstantins unter Beschimpfungen gegen die Person des Herrschers. Ein griechischer Offizier, der gegen diese Handlungsweise Protest erhob, wurde getötet.

Die Zukunft des deutsch-österreichisch-türkischen Bündnisses.

Br. Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Über die Zukunft des deutsch-österreichisch-türkischen Bündnisses äußerte sich der türkische Botschafter in Wien Hussein Hilmi-Pascha einem Mitarbeiter des „Berliner L.-A." gegenüber wie folgt: Dieses Bündnis entspricht so sehr den

---

mehr Land in Belgien besetzten und sich mit atembeklemmender Schnelligkeit Ostende näherten. Schon sahen hysterische Britensöhne und vornehmlich sich oft wie wahnsinnig gebärdende Britentöchter in ihrer grenzenlosen Angst den „Abschaum der Menschheit" an ihrer geheiligten Küste landen. Aber die Mutigeren, Vertrauensvolleren erklärten: um den endgültigen Sieg in Belgien zu erringen, sei vorerst unvermeidlich, daß man die Germans in England zur Hölle jage. Sonst drohe dem „old country" der Untergang, wie Belgien und Nordfrankreich nur durch deutsche Spione gefallen seien. Wären doch alle bis dahin untergegangenen britischen Schiffe nur ein Opfer deutscher Spione in England gewesen: Der britische Gentleman und die britische Lady vergaßen das Gentleman- und Ladytum. Die wilde Jagd auf Unschuldige hub an, die in Albions Geschichte stets ein Schandfleck bleiben wird, die sich aber im Grunde genommen auch wieder auf den unverwüstlichen, verhängnisvollen Glauben an die berühmten vierzehn Tage zurückführen läßt.

Viele Male vierzehn Tage sind inzwischen verflossen, und dennoch haben sie den Feldzug nicht zu Ende gebracht. Da ward es denn nötig, etwas Neues auszuhecken, um den Optimismus zu rechtfertigen. Man sagte mir allgemein: „Well, Sir, jetzt im Winter können wir die Germans nicht aus Belgien hinaustreiben. Das Wetter ist zu schlecht. Aber aushungern können wir die Erzfeinde der Menschheit und mit ihnen auch das verblendete Österreich-Ungarn." Übrigens zirkulierten damals im Dezember unausgesetzt Gerüchte (sie zirkulieren übrigens noch heute!), Budapest habe die Ententemächte kniefällig um Frieden angefleht. Voll von Stolz und Verachtung jedoch hätten die Ententemächte Ungarn, den Brandstifter, der gezüchtigt werden müsse, abgewiesen. Aber man war sich klar darüber, daß der Aushungerungsprozeß sich länger als vierzehn Tage, möglicherweise sogar vierzehn Wochen hinausziehen könnte. Dann aber wäre man bereits im Frühling. Die ausgehungerte, verzweifelte deutsche und österreichische Zivilbevölkerung würde sicher Revolution machen. Die ausgehungerte, gänzlich demoralisierte deutsche Armee würde von der wohlgenährten, glorreichen britisch-französischen bis über den Rhein zurückgetrieben werden. Mit unendlich wichtigen Mienen gingen die Leute umher. Jeder wollte aus „absolut zuverlässiger Quelle", „von einem der Heeresleitung sehr Nahestehenden" erfahren haben, daß sich zum Frühjahr etwas „Großes" vorbereitete. „Eine Schlacht — und wir werden fertig sein!" hieß es allgemein. „Bis dahin haben wir zumindest an vier bis fünf Millionen Soldaten." Neuerdings zitierte man den klassischen Ausspruch Kitcheners während des heißen Ringens an der Marne: „The tide is turning." Aber der Frühling hielt seinen Einzug in die Lande — und anstatt an den Ufern des Rheins zu stehen, stand John Bull noch immer am Yserkanal! So verging auch der April, der das Wunder hätte bringen sollen, ohne daß „das Große" geschah. Ohne daß man trotz aller Lügenberichte an die Aushungerung Germanys ernstlich glauben konnte. So ward der „große Durchbruch" auf Mai, Juni verschoben. „You take my word for it", sagte man mir allgemein, „im Mai, spätestens Juni, wird unser French mit den Germans fertig sein!" In ihrer größenwahnsinnigen Verblendung konnten die Leute inzwischen nicht begreifen, wozu sich Deutsche und Österreicher, deren Schicksal doch besiegelt war, noch weiter verteidigten. Erlitten sie doch nichts als Niederlagen! „What do they want?" fragte man mich ein- um das anderemal. „They simply cannot touch the British!"

Und wie man sich anfangs den kühnsten Hoffnungen auf das Eingreifen Rußlands hingegeben hatte, wie man sich im Verlaufe des Feldzuges über eigene Niederlagen stets mit den Siegen „unserer heroischen Freunde im Osten" tröstete, so half man sich über die vierzehn Tage jedesmal hinweg durch Hinweis auf das lauernde Italien. Der Eingriff Roms war schon auf etwa Mitte März angesetzt worden, ebenso der Bukarests — Rumänien galt als unzertrennlich von Italien. Und in Verbindung damit befriedigte die vielversprechende Dardanellen-Aktion vollends die überhitzten Phantasien. Schon sahen die Engländer Konstantinopel in Trümmern liegen, die Pforte gänzlich gebrochen. Schon erklärten sie, der nächste Krieg Großbritanniens werde gegen Rußland um den Besitz der Stadt am Bosporus gehen. Wieder traten die verhängnisvollen vierzehn Tage in ihre Rechte. Trotz der Warnung einiger besonnener Blätter war man felsenfest überzeugt, die Dardanellen müßten in längstens vierzehn Tagen fallen. Noch nie zuvor wohl ist die Nation des „common sense" so sehr zum Opfer des Groteskphantastischen geworden. Und als die Dardanellen dann wieder nicht fallen wollten, tröstete man sich mit — Przemysl! . . . Und als auch diese Seifenblase platzte, da war es die Munition, deren Fehlen an allem schuld sein sollte und die nun in denkbar kürzester Frist zur Verfügung gestellt werden würde, — und dann wehe den Deutschen in Frankreich und Belgien!

Nehmt alles nur in allem: infolge der Vierzehntage-Politik hat der Engländer noch immer nicht die leiseste Ahnung von dem wahren Stand der Dinge. Das Besiegtwerden geht einfach über seine Begriffe hinaus. Freilich ist so manches ins Schwanken geraten, aber nichts ins Stürzen. Naturgemäß mußte man neue Formeln zur Begründung des Erzfeiglinge, die man durch ein Stück Butterbrot und Wurst tärische „Augenzeuge", der erst, um Rekruten zu fangen, zu berichten wußte, die German soldiers seien samt und sonders Erzfeiglinge, die man durch ein Stüß Butterbrot und Wurst dazu bringen könnte, sich zu ergeben, hat seine Taktik ändern müssen. Er wird jetzt nicht müde zu berichten, der German soldiers sei, obzwar nur ein bedauernswertes Opfer der preußischen Militärmaschine, dennoch sehr heldenhaft und stürze sich singend und jauchzend ins Gefecht! Die ganze Nation jedoch ist so sehr mit Lügen gefüttert worden, daß sie an die Wahrheit jetzt nicht glauben kann und will. Es wird der drastischsten Methoden bedürfen, um den unseligen Glauben an die vierzehn Tage endgültig zu zerstören. Hält John Bull so weit, wird er wieder Vernunftsgründen zugänglich, dann dürfte das Friedensbedürfnis über alle sonstigen Bedenken siegen.

Interessen unserer Staaten, daß es nach dem Krieg für unbegrenzte Zeit fortdauern sollte. Ich betrachte es als unmöglich, daß nach den von der Türkei gemachten Erfahrungen die politische Orientierung einmal eine Änderung erfährt. Ich bin überzeugt, daß die Diplomaten der drei verbündeten Reiche, die im Verlauf der gegenwärtigen Krisis so glänzende Beweise von Geschick und Schmiegsamkeit geliefert haben, es verstehen werden, nach dem Krieg für die Entwicklung gemeinsamer Interessen zu arbeiten, die die drei verbündeten Staaten so enge aneinander knüpfen.

Keine Vereinbarungen zwischen Cettinje und Wien.

Br. Lugano, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der montenegrinische Generalkonsul in Rom dementiert kategorisch jedwede geheime Abmachung zwischen Cettinje und Wien.

Huldigung des schwedischen Königspaares.

W. T.-B. **Stockholm**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Das Königspaar und Prinz Lenart sind mittags, von Tullgarn kommend, in Stockholm eingetroffen. Sie wurden von dem auf dem Bahnsteig versammelten Publikum mit Hochrufen begrüßt. Die Majestäten begaben sich in den Fürstensalon, wo sich der Ministerpräsident, der Minister des Äußern, sämtliche anwesenden Staatsräte sowie der Hof versammelt hatten. Nach einstündigem Verweilen fuhren die Majestäten unter den begeisterten Huldigungen der Bevölkerung, die Blumen in den königlichen Wagen warf, in das Schloß.

Die schwedisch-russischen Durchfuhrverhandlungen.

W. T.-B. **Kopenhagen**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende" meldet aus Paris: Die Verhandlungen zwischen Schweden und Rußland in der Frage der Durchfuhr stehen bereits vor ihrem Abschluß. Noch ehe eine endgültige Regelung erreicht ist, hatte es die schwedische Regierung für möglich angesehen, den Verkehr in bedeutendem Maße zu erleichtern.

Der Vorteil der Vereinigten Staaten vom Weltkrieg.

ap. **New York**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach der „New York Times" vom 27. Mai führte Warburg, der Präsident des Bundes-Reserveamts, bei der parlamentarischen Finanzbesprechung über die Lage Amerikas aus: Elf Nationen mit einer Milliarde Bevölkerung sind im Krieg, und Amerika ist von den führenden Handelsnationen allein im Frieden. Der Welthandel ist in Unordnung zum alleinigen Vorteil Amerikas. Die Weltfinanzen sind in schlechtester Verfassung, und Amerika hat einen außergewöhnlich flüssigen Geldstand. Der Überschuß der Bankreserven rechtfertigt einen Kredit von 2 bis 3 Milliarden. Allein im Bundes-Schatzreservesystem (den Staatsbankeinrichtungen, die im Krieg begründet wurden) liegen 300 Millionen Dollar in Gold. Nie hat das Land eine solche Gelegenheit gehabt. Sie muß für die Gewinnung des Südens ausgenutzt werden. Nordamerika kann heute als Bankmann für das ganze amerikanische Festland auftreten.

Die neue Reichsanleihe.

Aus den vom Reichstag bewilligten Kriegskrediten von 20 Milliarden Mark sind bisher erst etwas über 13 Milliarden Mark begeben. Es sind also noch mehr als 6 Milliarden Mark zu begeben. Wie der Reichsschatzsekretär mitteilt, wird dieser Betrag voraussichtlich im Herbst und wahrscheinlich unter denselben günstigen Bedingungen, wie die letzte Kriegsanleihe, zur Begebung an den Markt gebracht werden. Das Interesse weiter Kreise für diese Anleihe ist schon jetzt ein sehr reges und viele Interessenten würden es gern sehen, wenn sie schon heute in der Lage wären, ihre Zeichnungen in irgend einer Form festzulegen. Der Julitermin hat vielfach größere Zahlungen gebracht und es ist deshalb nicht wenigen erwünscht, über diese Gelder alsbald zugunsten der Beteiligung an der neuen Kriegsanleihe verfügen zu können. Jedenfalls steht auch der dritten Kriegsanleihe die günstigste Aufnahme in Aussicht.

Deutsches Reich.

* **Beförderung im Reichsmarineamt.** Der „Reichsanzeiger" teilt mit: Der Vorstand des Observatoriums in Wilhelmshaven, Korvettenkapitän a. D. Capelle, ist zum Wirklichen Admiralitätsrat und Vortragenden Rat im Reichsmarineamt ernannt worden.

* **Der preußische Gesandte beim Vatikan wird Lugano verlassen.** Wie der „Bayerische Kurier" hört, trägt sich Exz. v. Mühlberg, der Gesandte Preußens beim heiligen Stuhl, mit dem Gedanken, Lugano zu verlassen. Der bayerische Gesandte würde dann wahrscheinlich nachfolgen.

* **Niedergeschlagene politische Prozesse.** Zwei bereits vor dem Kriege eingeleitete politische Prozesse gegen den polnischen Chefredakteur Posewinski (Hohensalza) wurden von der Staatsanwaltschaft aufgehoben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Vieh- und Fleischpreise.

Die Lage des Viehmarktes und im Zusammenhang damit die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Fleischnahrung haben eine Gestalt angenommen, daß das Metzgergewerbe alle Veranlassung hat, hierzu in der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen. Gleich anderen, dem Deutschen Fleischerverband angehörenden Bezirksvereinen hat auch der Bezirksverein „Beide Hessen und Nassau" eingehende Verhandlungen über die Ursache der Vieh- und Fleischteuerung, über ihre Wirkung und über die Möglichkeit einer etwaigen Besserung der Verhältnisse gepflogen und das Ergebnis der Verhandlungen dem Reichsamt des Innern zur Kenntnis gebracht. Der Eingabe entnehmen wir folgendes: Nach einstimmiger Ansicht der Versammlung war es neben den massenhaften Ankäufen der Heeresverwaltung zu unbeschränkten Preisen insbesondere die angeordnete Zwangsabschlachtung der Schweine und die zu gleicher Zeit den Städten aufgelegte Verpflichtung, Dauerware aufzustapeln, die die Vieh- und Fleischpreise auf eine früher nie gekannte Höhe getrieben haben. Die Viehpreise stehen nicht annähernd im Verhältnis zu den Erstellungskosten, insbesondere der Schweine, sie lassen sich aber auch durch den Viehbestand, insbesondere bei Rindern und Kälbern, in keiner Weise rechtfertigen. Da nicht abzusehen ist, inwieweit es den Organen der Landwirtschaft und des Viehhandels gelingt, die Schlachtviehpreise immer noch weiter in die Höhe zu treiben, wäre die Festsetzung von Höchstpreisen dringend geboten. Dabei verkennt der Bezirksverein keineswegs die Schwierigkeiten einer Festsetzung von Höchstpreisen, da die Qualität der Schlachttiere sehr verschieden und der richtige Zeitpunkt für die Festlegung längst vorüber ist. Wenn es nicht mehr möglich sein sollte, allgemeine Höchstpreise festzusetzen, müssen unter allen Umständen sogenannte „Richtpreise" festgesetzt werden für die Aufkäufer (Lieferanten) von Schlachtvieh für Militärlieferungen aller Art, für die Konservenfabriken, den Reichseinkauf und Ähnliches.

Die Metzger, denen die Versorgung der Bevölkerung mit Fleischnahrung obliegt, sind bei der Behandlung all dieser Fragen vollständig umgangen und außer acht gelassen worden, sie stehen dieser systematischen Preistreiberei machtlos gegenüber. Wenn sie überhaupt noch kaufen können, müssen sie Preise anlegen, die nicht nur jeden Verdienst ausschließen, sondern auch den Konsum so verringern, daß die Gefahr einer Unterernährung ernstlich in die Erscheinung tritt; eine große Anzahl Metzgereibetriebe mußte bereits eingestellt werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Fleischnahrung zu erschwinglichen Preisen wird immer schwieriger; die Abstellung dieses unnatürlichen Zustandes, der im schreienden Gegensatz wirkt zu dem patriotischen Willen der ganzen Nation — also doch aller Erwerbsstände —, in dem gegenwärtigen Aushungerungskrieg bis zum äußersten durchzuhalten, ist dringend notwendig. Die Rückkehr zu erträglichen Kriegspreisen für Schlachtvieh und Fleisch ist möglich, sie dürfte auch hinsichtlich der Beurteilung der wirtschaftlichen Kriegsführung auf diesem Gebiet von besonderem Wert sein und der nach dem Krieg sicher einsetzenden Kritik über die Fleischversorgungsverhältnisse der Bevölkerung einen wesentlichen Teil der Schärfe nehmen.

— **Regierungspräsident v. Meister** ist in Angelegenheiten des Roten Kreuzes auf eine Woche zur Westfront gereist.

— **Die Gerichtsferien** nehmen am 15. d. M. ihren Anfang. Für die Dauer derselben werden zwei Ferien-Zivilkammern gebildet und ebensoviele Ferien-Strafkammern. Während der Beurlaubung des Landgerichtspräsidenten vom 15. Juli bis 7. August versieht Landgerichtsdirektor Neizert die Präsidialgeschäfte. Der Kammer für Handelssachen sitzt während der Beurlaubung des ordentlichen Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Follenius vor. Der Untersuchungsrichter wird durch die Landgerichtsräte Lenhardt und Lehendecker vertreten.

— **Das Nachenfahren innerhalb des Festungsbezirks Mainz.** Der Gouverneur der Festung Mainz, Herr General v. Bücking, hat für den Befehlsbereich der Festung Mainz angeordnet, daß Nachen, Boote und andere Wasserfahrzeuge von ihren Besitzern nur an solche Personen verliehen werden dürfen, die ihnen persönlich bekannt sind, oder sich über ihre Person durch eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Bescheinigung ausreichend ausweisen können. Der Verleiher hat über die verliehenen Fahrzeuge eine Liste zu führen, in die vor Abgabe des Fahrzeuges Name, Stand und Wohnung des Entleihers sowie die Zeitdauer der beabsichtigten Fahrt einzutragen sind. Von Eintritt der Dunkelheit (spätestens eine Stunde nach Sonnenuntergang) ab bis zum Tagesanbruch (frühestens eine Stunde vor Sonnenaufgang) ist das Ausleihen von Fahrzeugen verboten. An Personen unter 14 Jahren dürfen Wasserfahrzeuge nicht ausgeliehen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

— **Das Denkmal des Opfersinns.** Die Zahl der eingegangenen Vorschläge für die Errichtung eines Denkmals des Opfersinns der Bürgerschaft der Residenzstadt Wiesbaden im Kriegsjahr 1915 ist eine ziemlich große, sie sind aber ziemlich alle in der Form von Anregungen gehalten. Die bestellte Kommission ist bereits in ihre Prüfung eingetreten; ihr Beschluß ist in den ersten Tagen zu erwarten.

— **Aufnahme der Ernteflächen.** Wer es bisher versäumt hat, seine Ernteflächen an der bekannten Stelle auf dem Rathaus bekanntzugeben, an den ergeht die Aufforderung, bei Vermeidung von Strafen das Versäumte nunmehr sofort nachzuholen. Von hier aus bewirtschaftete Flächen in anderen Gemarkungen sind hier anzumelden. Sofern der Grundstücksbesitzer im Felde steht, ist sein Vertreter zu den verlangten Angaben verpflichtet.

— **Genossenschaftswesen.** Der 27. ordentliche Verbandstag des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. V., Wiesbaden, findet nächsten Sonntag, vormittags 10½ Uhr, in Limburg a. d. L. im großen Saal des Gasthauses „Zur alten Post" in Form einer Kriegstagung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Leiters der Zentralgenossenschaft der hessischen landwirtschaftlichen Konsumvereine, Herrn Direktor Georg Berg (Darmstadt), über „Das genossenschaftliche Bezugwesen in der Kriegszeit".

— **Gemüsebau und Gemüseverwertung.** Der zweite Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung wurde vom „Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauverein" in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni von der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abgehalten. Auch dieser zweite Lehrgang erfreute sich eines regen Zuspruchs; aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden waren über 100 Frauen und Männer anwesend, die mit regem Interesse den Vorträgen und praktischen Unterweisungen folgten. Annähernd 20 Zweigvereine hatten zu dieser Veranstaltung Vertreter entsendet, die ihrerseits anregend und belehrend auf weitere Kreise des Bezirks wirken werden.

— **Feuerbestattung.** Von den im Mainzer Krematorium im zweiten Vierteljahr 1915 vorgenommenen 85 Einäscherungen waren 20 aus Wiesbaden, je 2 aus Biebrich, Diez, Höchst a. M., Homburg v. d. H., Niederwalluf, Oberlahnstein und Schierstein.

— **Die Verlustliste Nr. 266** liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 88 sowie des Feldartillerie-Regiments Nr. 27.

— **Wohltätigkeitskonzert auf dem Neroberg.** Heute nachmittag findet auf dem Neroberg ein Militärkonzert statt, dessen Reinertrag in die Kasse des hiesigen Kreiskomitees vom Roten Kreuz fließt. In Anbetracht des guten Zweckes empfehlen wir einen recht zahlreichen Besuch. Näheres geht aus dem Anzeigenteil dieser Nummer hervor.

— **Kleine Notizen.** Die Frist zur Erneuerung der Lose 1. Klasse der 222. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie läuft am Donnerstag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, ab. — Trotz aller Warnungen gelangen bei der Kriminalpolizei noch immer Fälle zur Anzeige, in denen Personen unbekannter Herkunft in den Häusern erscheinen und versichern, vom Hausherrn oder einer anderen bekannten Person mit dem Abliefern von Anzündeholz beauftragt worden zu sein. Sie lassen sich für das Holz angeblich Preise bezahlen, die weit über den wirklichen Wert hinausgehen. Gibt der Holzverkäufer an, im Auftrage des Blauen Kreuzes oder irgend einer anderen Wohltätigkeitseinrichtung zu kommen, so verlange man stets die Vorlage der Rechnung oder eines sonstigen Ausweises, wenn man Wert darauf legt, Holz zu bestimmten Preisen und von bestimmten Lieferanten zu erhalten.

Musik- und Vortragsabende.

* (Ohne Gewähr.) Schreibers Konservatorium veranstaltete letzten Sonntag im Theatersaale der „Walhalla" einen Vortragsabend in Verbindung mit Theateraufführung, der von bestem Erfolg begleitet war. Frl. Maria Lang, die schon in dem Trio für Klavier, Violine und Violoncell äußerst schätzenswerte pianistische Eigenschaften erkennen ließ, errang in ihren Soli für Harfe starken Erfolg, der durch reich bemessenen Beifall und mehrfache Hervorrufe zum Ausdruck gebracht wurde. Eine ebenso erfreuliche Erscheinung auf gesanglichem Gebiete war Frl. Helene Haug, die nach der Arie der Elisabeth: Dich teure Halle — sich zu einer Wiederholung verstehen mußte, aber auch als Geigerin wußte diese junge Dame zu interessieren. Eine sehr ausgereifte Leistung zeigte Frau van den Bosch als Geigerin in Glucks „Melodie". In Haydns Trio in G-Dur hatte Frl. Sissi Zwarg den Cellopart inne und berührte sehr sympathisch durch geschmeidige Bogenführung und Wärme der Tonlebung. Der zweite Teil des Abends brachte Suppés unverwüstliche Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" durch die Theaterklasse zur Vorführung. Das Stück ging recht flott von statten. Chöre, Soli und Dialog, alles klappte aufs beste. Den töchterreichen „Schöndan" spielte und sang Herr Köster mit feinem Humor. Jede Übertreibung war sorgfältig vermieden. Fesch und bühnengewandt, wie dies ja zu erwarten stand, war Frau Ella Wilhelmy als „Wirtschafterin". Ihnen recht glaubwürdigen Hosenfuß verkörperte Herr Bergsäwenger in der Rolle des Paris. Die zehn Mädchen waren, nach dem Ausspruch Schöndans, wirklich schöne Kinder, die in ihren bewegten Gesten und ihrem sprechenden Mienenspiel ihren Lehrmeisterinnen alle Ehre machten. Als Tänzerin in diesem Reigen trat Frl. Else Heuschel vorteilhaft in Erscheinung. Von tiefgründiger Wirkung waren die deklamatorischen Vorträge von Frl. Paula Wolfert. Allerliebst das Duett der Damen Frl. Marie Schäfer und Eva Wolfert. Mehrfachen Wünschen entsprechend, soll der so glänzend verlaufene Abend voraussichtlich nächsten Freitag an gleicher Stätte wiederholt werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Erbenheim**, 5. Juli. Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet hier im Gasthaus „Zum Schwanen" eine Versammlung des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, verbunden mit einer Bürgermeister-Versammlung des Kreises, statt. Auf der Tagesordnung steht: „Besprechung der vom 15. August d. J. ab auf Grund der neuen Bundesratsverordnungen durch den Kreis zu treffenden Maßnahmen wegen der Getreidebeschlagnahme usw.".

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

= **Frankfurt a. M.**, 6. Juli. Auf einer Bank in den Taunusanlagen hat sich heute nacht ein ca. 22 Jahre alter Mann erschossen. Die Personalien des Toten, der eine Summe von 1200 M. in Banknoten bei sich trug, konnten noch nicht festgestellt werden.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Ein schweres Bootsunglück.

Br. **Hanau**, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern nachmittag auf dem Main bei Gmünden. Ein Hauptmann, seine beiden Kinder und ein Diener fuhren in einem Kahn auf dem Main spazieren. Das Boot kenterte aus bisher unbekannter Ursache. Alle vier Personen fielen ins Wasser und ertranken. Bis jetzt konnte nur die Leiche des Dieners gefunden werden.

= **Mannheim**, 5. Juli. Ein schwerer Bahnunfall ereignete sich an der Rampe der Rheinbrücke auf der Mannheimer Seite. Ein von Ludwigshafen kommender Motorwagen mit Anhängewagen lief in voller Fahrt von der Brücke herab in die Kurve, entgleiste und wurde auf die Seite geworfen, während der Anhängewagen sich quer stellte. Gegen 20 Verletzte wurden aus dem umgeworfenen Wagen herausgeholt, von denen 14 ins Krankenhaus übergeführt wurden. Es handelt sich meistens um Fleischwunden. Der Führer blieb unverletzt. Er erklärt, die Bremse habe versagt.

Neues aus aller Welt.

Bombenexplosion im Scotland Yard.

W. T.-B. **London**, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Wie Reuter aus New York meldet, beschädigte dort eine Bombenexplosion im Hauptpolizeigebäude die Detektivabteilung. Verletzt wurde niemand. Man glaubt, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Racheakt für die jüngsten Verurteilungen von Anarchisten handelt.

•

Br. **Zusammenstoß eines schwedischen Dampfers mit einem englischen.** Stockholm, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die hiesige Reederei des Ozeandampfers „Oskar II." erhielt von dem Kapitän dieses Dampfers ein Telegramm aus Stornoway, worin mitgeteilt wird, daß „Oskar II.", der sich auf der Rückreise von Südamerika befand und mit Baumwolle, Kaffee und Extrakt befrachtet war, 180 Seemeilen westlich von der Nordspitze der Hebriden einen Zusammenstoß hatte. Nach „Aftenbladet" ist es ein englisches Kriegsschiff, das das Fahrzeug angerannt hatte. Der Wert des Dampfers mit Ladung wird auf mehrere Millionen Kronen berechnet. Die Dampfkessel und Feuerräume waren mit Wasser überfüllt, als die Besatzung das sinkende Schiff verließ.

Die Rache des Verschmähten. Ingolstadt, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Ein Fabrikarbeiter stieß eine Arbeiterin wegen verschmähter Liebe in die Donau und ertränkte sie durch andauerndes Untertauchen. Bei dem Ringen wurde er selbst von den Wellen verschlungen.

Vergifteter Kuchen. Zittau, 6. Juli. Nach dem Genuß von Rapskuchen starb der Kunstgärtner Großmann. Eine andere Person ist schwer erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß der Kuchen giftige Stoffe enthielt.

Der Fabrikbrand in Sachsen. Dresden, 6. Juli. Bei dem Brand der Fabrik von Franz in Pulsnitz bei Neustadt in Sachsen sind, wie jetzt feststeht, im ganzen 14 Personen verbrannt. Eine weitere Person liegt so schwer darnieder, daß sie kaum den heutigen Tag überleben dürfte. Sechs Frauen wurden durch die Explosion einer Leuchtrakete sofort getötet, während die anderen zunächst schwer verwundet wurden und noch ins Krankenhaus gebracht werden konnten. Dort sind sie in der letzten Nacht gestorben. Der Betrieb in der Fabrik kann fortgesetzt werden.

Handelsteil.

Berliner Börse.

$ **Berlin, 6. Juli.** (Eig. Drahtbericht) Im Börsenverkehr machte die Aufwärtsbewegung der Kriegskonjunkturwerte bei reger spekulativer Unternehmungslust weitere, teilweise ansehnliche Fortschritte. Große Umsätze erfolgten in Frister u. Rossmann, Hirsch-Kupfer, Schwarzkopf, Daimler-Motoren, Deutsche Waffen und Bismarckhütte. Auch für chemische Aktien zeigte sich wieder großes Interesse, besonders begehrt war Chemische Fabrik Hönningen. Von Hüttenwerten waren Phönix-Aktien vielfach genannt. Ausländische Valuten neigten weiter zur Schwäche, russische Noten waren niedriger. Geld unverändert leicht.

Banken und Geldmarkt.

* **Metallbank und Metallurgische Gesellschaft, A.-G. in Frankfurt a. M.** Wie die Gesellschaft mitteilt, scheidet Dr.-Ing. h. c. Ferdinand Heberlein aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand aus, um nach Zürich überzusiedeln, wird aber seine großen Kenntnisse und Erfahrungen der Gesellschaft als Beirat auch weiterhin in ausgedehntem Maße zur Verfügung stellen. Auch wird der am 20. d. M. stattfindenden Generalversammlung seine Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

* **Der Ausweis der neuen belgischen Notenbank** vom 1. Juli enthält folgende Ziffern (in Klammern die entsprechenden Ziffern vom 24. Juni): Metallbestand und deutsches Geld 75 433 154 Fr. (75 988 273 Fr.), Darlehen gegen Guthaben im Ausland 13 804 220 Fr. (12 554 220 Fr.). Darlehen gegen Schatzscheine ausländischer Staaten 1 360 000 Fr. (unv.), Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinzen 280 000 000 Fr. (unv.), Wechsel und Schecks auf belgische Plätze 33 055 058 Franken (29 946 175 Fr.), Darlehen gegen inländische Wertpapiere 8 171 099 Fr. (8 183 499 Fr.), sonstige Aktiven 194 616 Franken (192 160 Fr.), Betrag der umlaufenden Noten 300 397 173 Fr. (298 872 813 Fr.), Giro-Guthaben 111 246 396 Franken (109 001 000 Fr.), sonstige Passiven 374 578 Fr. (349 484 Fr.).

* **Der Staatsbankerott Montenegros.** Das Londoner Bankhaus Bouton Brothers macht bekannt, daß es die Mittel zur Zahlung des am 1. Juli fällig gewesenen Halbjahreszinsscheins der 5proz. montenegrinischen Staatsanleihe nicht erhalten habe. Sobald die Mittel dazu in London eintreffen, solle eine entsprechende Bekanntmachung erfolgen. Vermutlich beabsichtigt der Zar der schwarzen Berge und Schwiegervater eines kleinen Gernegroß mit dieser Ankündigung wieder einmal eine kleine Erpressung an seinen Hintermännern, wie solche in der „Finanzgeschichte" Montenegros nicht selten sind, nur daß die Opfer von Zeit zu Zeit wechseln. Montenegro wird seit Kriegsausbruch vom Dreiverband unterstützt. Zuerst erhielt es von Frankreich und England je 500 000 Fr., dann im November von Frankreich angeblich 80 Mill. Fr., und außerdem wurde ein Vorschuß Bulgariens von 2 250 000 Fr. aus der Zeit des Balkankrieges nicht zurückgezahlt. Das Ergebnis der englischen Kriegsanleihe wird vermutlich gestatten, den Gläubigern der Boulton-Anleihe zu ihren Zinsen zu verhelfen!

* **Todesfall.** Berlin, 5. Juli. Gestern verstarb hier im 57. Lebensjahre Herr Paul Steinfeld, Teilhaber der Firma Paul Steinfeld u. Co., Bank- und Kommissionsgeschäft. Der Verstorbene war einer der erfolgreichsten Berliner Börsenbankiers, stand in hohen Ansehen und war überall sehr beliebt.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 31. Juli d. J. stattfindenden Generalversammlung für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 8 Proz. auf das volleingezahlte Aktienkapital von 39 Mill. M. (i. V. 12 Proz. auf 30 Mill. M. alte und 6½ Proz. auf 9 Mill. M neue Aktien) vorzuschlagen. Die Aussichten für das laufende Jahr könnten, sofern sich die gegenwärtige Lage nicht änderte, als nicht ungünstig bezeichnet werden.

Industrie und Handel.

* **Rheinische Kohlenhandel- und Reederei - Gesellschaft m. b. H. (Kohlenkonter) in Mülheim (Ruhr).** Das Ergebnis des am 31. März beendeten Geschäftsjahres ermöglicht eine Gewinnverteilung von 75 Pf. (wie i. V.) auf die Tonne Beteiligung. Davon sollen 60 Pf. (wie i. V.) als Dividende an die Gesellschafter ausgeschüttet und je 15 Pf. für die Tonne der Kapitalbeteiligung zugeschlagen werden.

* **Leipziger Trikotagenfabrik, A.-G.** Der Aufsichtsrat schlägt für das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahr vor.

* **Wilmersdorfer Terrain Rheingau A.-G. in Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1914/15. Wie der Vorsitzende bemerkte, hat sich der aus dem Vorjahre übernommene Gewinnvortrag von 168 302 M. durch Zinsen und Steuern auf 101 490 M. ermäßigt.

* **Die Wurzener Kunstmühle und Biskuitfabriken, A.-G., vorm. Krietsch in Wurzen,** war viele Monate hindurch Tag und Nacht beschäftigt und hatte nach Abschreibungen von 359 988 M. (i. V. 112 761 M.) einen Reingewinn von 1 195 244 Mark (236 623 M.). An die Delkredereireserve sollen 150 000 M. (0) fließen, einer Spezialreserve 100 000 M. (0) überwiesen werden und ein weiterer erhöhter Betrag (i. V. 150 000 M.) zu Sonderabschreibungen dienen. Danach werden 18 Proz. (7 Proz.) Dividende ausgeschüttet und der Vortrag auf 162 730 Mark (84 889 M.) erhöht.

* **Bei dem Hildebrandschen Mühlenwerk, A.-G. in Halle,** das, wie andere Mühlen, auch mit einem wesentlich höheren Gewinnergebnis abschließen wird, ist nach Blättermeldungen eine Aufbesserung der Dividende (i. V. 9 Proz.) in Aussicht.

* **Bredower Zuckerfabrik, A.-G. in Stettin-Bredow.** Gutem Vernehmen nach hat das Unternehmen in dem Ende Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1914/15 günstiger gearbeitet, als im Vorjahr, so daß die aus dem Geschäftsjahr 1913/14 herübergenommene Unterbilanz von 213 952 M. sich ermäßigen wird, um welchen Betrag steht noch nicht fest.

* **Zuckerfabrik Pröbeln, A.-G.** Der Geschäftsbericht für das am 30. April abgelaufene Betriebsjahr 1914/15 kennzeichnet die Einwirkungen des Krieges auf die Zuckerindustrie dahin, daß die Zuckerausfuhr nach dem Hauptabsatzgebiet England zwar unterbrochen wurde, daß sich aber der Zuckerverbrauch im Inlande über Erwarten umfangreich gestaltete, da auch die Landwirtschaft größere Mengen Rohzucker als Viehfutter kaufte. Die Rohzuckerpreise sind infolge dieser Umstände bis auf 11.25 M. für den Zentner (i. V. 9.50 M.) 88° Randement gestiegen. Die Gesellschaft hat den erzielten höheren Gewinn von 870 443 M. (i. V. 478 824 M.) zum größten Teil zur Vermehrung der Abschreibungen und Rückstellungen verwandt, die im ganzen 278 506 M. (i. V. 178 546 M.) betragen. Die Dividende erhöht sich um 5 Proz. auf 16 Proz. und erfordert 480 000 M. (i. V. 330 000 M.). Auf neue Rechnung werden 760 958 M. (i. V. 10 873 M.) vorgetragen.

* **Aus der Tapetenindustrie.** In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der Tapeteninteressenten wurde beschlossen, auch für die nächste Saison im Hinblick auf die Kriegslage von der Herausgabe einer neuen Musterkollektion abzusehen. Die Preise sind unverändert belassen worden. In Fachkreisen wird erklärt, daß die Tapetenproduktion zurzeit etwa 33⅓ Proz. der normalen Erzeugung betrage. Der Geschäftszweig liege außerordentlich darnieder und vor Beendigung des Krieges sei auf wirkliche Belebung kaum zu rechnen.

* **Die Kautschukfabrik Prowodnik in Riga** erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre nach Abschreibung von 2 097 545 Rubel auf zweifelhafte Außenstände einen Reingewinn von 4 114 227 Rubel gegen 4 345 123 Rubel im Vorjahr und beantragt eine Dividende von 10 Proz. gegen 14 Proz. zur Auszahlung am 15./28. September.

Verkehrswesen.

* **Der Suezkanal im Kriege.** Die Suezkanal-Gesellschaft, die vor kurzem auf Veranlassung der französischen Regierung den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Ph. Heineken, aus ihrem Aufsichtsrate ausgeschaltet hat, erleidet durch den Krieg einen sehr beträchtlichen Rückgang ihrer Einnahmen. In der ersten Hälfte 1915 sind die Einnahmen auf 43 600 000 Franken (i. V. 65 000 000 Fr.) gesunken. In den ersten Kriegsmonaten (August bis Dezember 1914) hatte sich der Ausfall auf 6½ Mill. Fr. belaufen. Die Dividende für 1914 beträgt 120 Fr. Die Gesellschaft erklärte dazu, daß eine weitere Ermäßigung der Dividende für das laufende Geschäftsjahr nicht zu befürchten sei. Indessen scheint uns nach der erheblichen Verschärfung des Einnahmerückganges diese Zuversicht nicht weniger als begründet. Bemerkenswert ist, daß die Gesellschaft selbst die Annahme im Handelsschiffsverkehr im verflossenen Jahre, die im ganzen 3 Millionen Tonnen ausmacht, hauptsächlich auf den Ausfall von 1 460 000 Tonnen österreichischer und deutscher Schiffe zurückführte.

Schiffs-Nachrichten.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Abfahrten von Biebrich: Morgens 8.30 bis Koblenz. 10.20 (Schnellfahrt) bis Köln; Mittags 1.30 (Güterschiff nur Werktags) bis Koblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags), 3.20 bis Koblenz. Abends 6.20 bis Bingen und zurück. Fahrkarten und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 23. Telephon 2346. F319

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.)

Von Biebrich nach Mainz (ab Schloßk. 1.30*, 3.30, 5.00*, 4.00, 4.30*, 5.30, 6.00*, 7.00, 7.30*. — Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle) 2.30*, 3.10, 3.50*, 4.50, 5.20*, 6.20, 6.50*, 7.50, 8.20*. Bei Tageslicht ab Kaisertor-Hauptbahnhof 6 Minuten später. Nur Sonn- und Feiertags, außerdem Extratouren. Wochentags nur bei gutem Wetter Sonder-Dampfer auf Rhein und Main. F31

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. A. Heldt; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauenhorst; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. B.: H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt": J. B.: C. Rosacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Rosacker; für den Handelsteil: J. B.: C. Rosacker; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Sommer-Ausverkauf

H. STEIN

Wilhelmstrasse 30.

Neue

Batist-Blusen

ohne Rücksicht auf bisherigen Preis.

Serie I	5.50
Serie II	7.50
Serie III	9.50
Serie IV	12.50
Serie V	14.50

Ferner

1 Posten ganz feiner, handgestickter

Leinenbatist-Blusen

jetzt **Mk. 38.**

749

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige perfekte Verkäuferin für Schweinemetzgerei auf sofort ges. Näh. Schwalbacher Straße 25.

Lehrfräulein bei Vergütung sucht Berliner Haus, Bismarckring 2. B8679

Gewerbliches Personal.

Nähmädch., w. gut Maschinennäh. k., gesucht Bertramstraße 20, Part. r.

Tüchtige Rockarbeiterinnen gesucht. S. Guttmann.

Ein Bügellehrmädchen gesucht Blücherstraße 6. B8658

Besseres solides Mädchen, welches sich für leichte Krankenpflege eignet, Hausarbeit versteht u. nähen kann, gesucht. Köchin vorhanden. Vorzustellen von 10—12 u. 4—7 Uhr Adolfsallee 13, Parterre.

Tüchtige Köchin sofort gesucht g. guten Lohn. Gasthaus Thüringer Hof, Schwalbacher Straße 14.

Jüngere Köchin, in feinbürg. Küche gut bewand., und ein ordentl. fleiß. Hausmädchen gesucht Webergasse 4, 2. Stock.

Suche perf. Köch., Kinderfrl., Haus- sowie Alleinmädchen. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin, Goldgasse 8.

Tüchtiges Mädchen auf 15. Juli gesucht Friedrichstraße 27, Part.

Dienstmädchen, saub., fleißig, für 15. d. M. oder 1. Aug. gesucht Moritzstraße 49, 1.

Einfach, reinl. fleiß. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum 15. Juli gesucht. Vorst. von 11—4 Uhr Emser Straße 4, Vorderhaus Part.

Saub. zu jeder Hausarbeit will. Mädchen auf gleich oder 15. Juli gesucht Biebricher Straße 42.

Fleißiges Mädchen gesucht. Wilhelm Emmermann, Gärtnerei, Wellritztal. B8563

Mädchen, das kochen kann, für kleinen Haush. gesucht. J. Bache, Neugasse 19.

Junges braves Mädchen sof. ges. Kochen nicht erforderl. Frau Jakob Nikolai, Hirschgraben 17.

Mädchen für leichtere Küchenarbeit gesucht. 25 Mk. Lohn. Sonnenberger Str. 20.

Saub. zuverl. Alleinmädchen gesucht Klopstockstraße 19, Part. lks.

Unabhängige st. Kriegersfrau oder selbst. Mädchen für ein Bad auf bald oder sofort gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Rx

Einfaches braves Dienstmädchen gesucht Adolfstraße 7, Vdh. 2.

Tüchtiges Alleinmädchen, das etwas kochen kann, in kinderlosen Haushalt gesucht Richard-Wagner-Straße, am Landesdenkmal.

Aushilfe sofort gesucht. Zu meld. Bahnhofstr. 1, 1, 9—4 Uhr.

Tücht. saub. Mädchen mit g. Zeugn. vormittags tagsüber gesucht. Erfahr. in Hausarbeit, ein wenig Kochen u. Nähen erford. Meld. abends 8 Uhr Rheinblickstraße 2, Adolfshöhe.

Junge Frau oder Mädchen, auch mit klein. Kind, erhält freie Station geg. etw. Hilfe in kl. Haush. Näh. Wettendstraße 39, Part. links.

Einfaches Mädchen nachmittags per 15. Juli d. J. zu Kindern gesucht Bertramstraße 25, 1. St.

Täglich für 2 Stunden Hausarbeit eine große Mansarde mit Bett u. Ofen, nur an einzelne Person. Näheres im Tagbl.-Verlag. B8657 Er

In der Nähe gesucht kräft. Frau o. Mädchen, nachm. Fahrstuhl Kurh. fahren. Oranienstraße 33, 2.

Saub. Monatsmädchen sof. gesucht v. 7—10 Uhr, Schwalbacher Str. 65, 1.

Saub. Putzfrau für Sonnabends gesucht Weinbergstraße 3.

Ordentliches Laufmädchen gesucht Blücherstraße 6. B8648

Kräft. zuverl. Laufmädchen gesucht Bahnhofstraße 4, Zigarrenladen.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Jungen Schneider auf Werkstatt sucht Frank, Wörthstraße.

Ein Gärtner gesucht. Karl Emmermann, verl. Westendstr.

Tüchtiger zuverläss. Hausdiener gesucht. Hotel Reichspost, Nikolasstraße 16/18.

Hausbursche gesucht Mühlgasse 17, Eckladen.

Kräftiger Junge (Radfahrer) für nachmittags gesucht Saalgasse 14, Bäckerei.

Kräftiger Laufbursche gesucht Gneisenaustraße 15, Rock.

Ausläufer, nicht über 17 Jahre, in gute Stellung gesucht Bismarckring 21, Laden.

Jugendlicher Ausläufer gesucht Bahnhofstraße 4, Zigarrenladen.

Taglöhner für Feldarbeit gesucht Schwalbacher Straße 55, Hth. P. l.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gebildete Dame sucht Stelle als Empfangsdame od. sonst. Vertrauensstellung. Leisching, Körnerstraße 6, Part., bei Frank.

Maschinenschreiberin sucht für sofort od. später Stellung. Off. u. M. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Friseuse, die gut onduliert und in Haararbeit bewandert ist, sucht Stellung. Offert. u. J. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere junge Frau, sehr bewand. in Hotel- u. Pensionsfach, sucht halbe Tage oder stundenweise Beschäftigung. Briefe u. L. 55 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 19.

Suche für jg. Mädchen für einige Monate liebevolle Aufnahme, am liebsten bei einz. Dame, der es Pflege, Gesellschaft, häusliche Arbeit leisten könnte. Off. u. E. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus guter Familie sucht Stell. als Haushälterin bei ält. Ehepaar oder einzelner Person zum 1. August oder später. Offerten u. D. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Mädchen mit guten Zeugn. von auswärts, sucht baldigst Stelle. Rauenthaler Straße 6, 1 links.

Einfaches Fräulein, 30 Jahre alt, sucht Stellung zu ält. Herrn zur Führung des Haushalts. Gefl. Offerten unter S. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere g. erfahrene Köchin mit g. Zeugn. sucht St. von morg. bis nachm. 3 Uhr, evt. auch Aushilfe. Off. u. R. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. will. Mädchen sucht Stelle auf 15. Feldstraße 21, Hth. 2. St.

Junges fleißiges Mädchen, im Kochen, Bügeln u. Nähen bew., sucht Stelle. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 70, beim Hausmeister.

Besseres Mädchen, selbständig im Haushalt, in 12jähr. Stellung, sucht passende Stelle zu ält. Herrn oder Dame zum 1. September. Offerten Rheinstraße 49, 2.

Mädchen, 22 J. alt, w. kochen k. u. Hausarb. übern., s. St. tagsüber. Friedrichstraße 8, Mth. 3 St. links.

Zwei junge Mädchen suchen Monatsst. für vorm. oder ganz. Tag. Zu erfragen Feldstraße 22.

Aelt. Mädchen f. 3—4 St. Monatsst., evt. auch ganze u. halbe Tage. Näh. Bleichstraße 31, Hinterhaus.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Küfer, 18½ Jahre, sucht Stell. auf Holz- oder Kellerarb. Näh. Hermannstraße 12, 1. Stock.

Suche irgendwelche Vertrauensstell. Kaution in jeder Höhe kann gestellt werden. Briefe unter D. 57 an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 19.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kontoristin,
flotte Maschinenschreiberin, zu engagieren gesucht.
Warenh. Julius Bormaß G. m. b. H.

Buchhalterin und Korrespondentin,
perfekt in Stenogr. u. Schreibmaschine, sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unter S. 56 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen
sucht
Damenfriseur Seiffe,
Webergasse 3.

Tüchtige Binderin
für Trauerkränze ges. Fam.-Anschl. Off. u. A. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht fürs Augusta-Viktoria-Bad
tüchtige Bademeisterin.
Dienst nur vormittags. Meldungen erbeten Hotel Kaiserhof, Direktion.

In Kinderpflege durchaus erfahr. zuverlässiges
einfaches Fräulein
oder
besseres Mädchen
nicht unter 22 Jahren, mit nur erstklassigen Zeugnissen zu 2jähr. Kind für 1. August gesucht. Vorzustellen von 9 bis 11 oder von 3 bis 4 Uhr, Bierstadter Straße 41.

Für ausw. Saisonstellen
sucht Arbeitsamt, Schwalb. Str. 16, jung. Saaltöchter, Zimmermädchen, Stopferin, Köchinnen, Beiköchinnen, Küchenmädchen.

Aelteres evangelisches kräftiges
Hausmädchen,
welches in der Krankenpflege etwas bewandert ist, für herrschaftl. Haushalt gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen u. S. 287 Tagbl.-Bl.

Besseres Mädchen, das gut nähen kann, für Küche und Hausarb. als Zweitmädchen ges. Off. unter W. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches ev. Mädchen,
15—16jähr., vom Lande, in ruhigen bürgerl. Haushalt ges. Scharnhorststraße 46, 1 rechts.

Zum 1. August
suche ich ein in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes Mädchen.
Frau Professor Schaffstardt, Kapellenstraße 23, 1.

Ein durchaus zuverl. tüchtiges
Alleinmädchen
für Einfamilien-Villa für den 1. Aug. oder später gesucht. Muß sehr gut kochen können u. beste Zeugnisse aus guten Privathäusern aufweisen. Off. mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Lohnansprüche unter B. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Aelterer achtb. Kaufmann
mit deutlicher Handschrift, welcher die kaufm. doppelte Buchführung durchaus versteht, zur Aushilfe während des Krieges für ein Kontor in Rüdesheim gesucht. Bewerbeschreiben mit Angabe der Ansprüche unter A. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Militärfreier
Buchhalter,
der an flottes Arbeiten gewöhnt ist, sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unter W. 56 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vertreter
für Grieß, Pudding-Pulver, Rote Grütze u. Limonade-Pulver gesucht.
Paul Tschentscher,
Leipzig-Leutzsch. F147

Komptoirist,
selbst. Arbeiter, sicherer Rechner, mit guter Handschrift, für bald. Antritt gesucht. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter R. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Bürogehilfe gesucht.
Auf das Büro eines hiesigen Fabrikbetriebes wird aushilfsweise ein militärfreier, im Rechnen durchaus gewandter
unverheirateter Mann
gesetzt. Alters, geg. gute Bezahl. ges. Nur absolut zuverl., solide Leute mit besten Empfehlungen können Berücksichtigung finden und werden gebeten, ihre Bewerbungsschreiben u. T. 290 im Tagbl.-Verlag einzureichen.

Gewerbliches Personal.

Zwei tüchtige Wagner gesucht. Ph. Rühl, Wagenbau, Helenenstraße 5.

Zuverläss. Fuhrmann sofort ges. W. Schaus, Sedanstr. 3.

Solden tüchtigen Fuhrknecht sucht gegen guten Lohn
Philipp Klaus, Niedernhausen im Taunus.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Alleinstehendes Fräulein,
welches in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, sucht Stellung als Stütze oder zu Herrn; übernimmt auch Pflege. Offerten unter A. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen möchte gern das Servieren grbl. erlernen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Rz

Alleinstehende bessere Frau sucht Stellung zur Führung des Haushalts bei Herrn od. Dame. Angebote u. G. 290 an den Tagbl.-Verl.

Für 19jähr. grbild. Mädchen wird ab 1. 8. 15 Stelle als Stütze in gutem Hause gegen monatl. Taschengeld gesucht. Off. Kaltenbach, Mannheim, K. 1, 5. A.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann
mit guter Schulbildung sucht auf einem größeren Büro Beschäftigung. Off. u. T. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Hellmundstr. 31, H., 1 Z. u. Küche, 15 u. 16 M. mon., an ruh. L. sof.

Oranienstr. 47, H., 1 Z., K. N. V. 1 r.

2 Zimmer.

Helenenstr. 6, Hth., 2-Zim.-W. sofort.

Schöne 2-Z.-Fsu.-Wohn., im Abschl., ist an e. im Berufst. bess. Dame sofort od. sp. zu verm. Näheres Bülowstraße 1, 1. Et. l., vorm. 9—11, nachmittags 2—4 Uhr.

3 Zimmer.

Drudenstr. 4, S. Doppelw., je 3 Zim., 400 u. 440 Mk. eing. od. zus. B8531

Hartingstr. 9, 2 l., sch. 3-Zim.-Wohn., 420 Mk., sofort od. später zu verm.

Nerostraße 46, 1, 3 Zim. u. Zubeh., elektr. Licht, Gas, sof. N. P. 1520

Sedanstr. 5, H. 1, 3 Z., Küche u. Zub. auf gleich od. später zu vm. B7007

4 Zimmer.

Nerostraße 9 4 Zim. m. Zubeh. 1798

Schulberg 27, 2. 4 Zim. u. Küche, freie Lage, 620 Mk., zu verm.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Wagemannstraße 28, 2. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näheres im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Wielandstr. 25, V., 4-Z.-W. N. H. 1.

5 Zimmer.

Adelheidstr. 90, 1. Et., 5 Zim., neu berger., sofort od. später zu verm. Näh. Gallgarten Str. 4, 1 l. B7891

6 Zimmer.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

7 Zimmer.

Rheinstr. 109, P., 7-Zim.-Wohnung. Näheres Rheinstraße 107, Part.

Läden und Geschäftsräume.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, zwei leere Zimmer mit elektr. Licht als Büro- od. Lagerräume zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Auswärtige Wohnungen.

Bierstadt, Privatstr. 2, Eing. Wiesbadener Str., sch. 4-Z.-W., m. Bb., 1. St., gleich od. spät. Pr. 350 Mk.

Möblierte Zimmer, Mansarden 2c.

Bismarckring 7, H. 1 r., mbl. S. bill.

Bleichstraße 26, 2, 2 sch. möbl. Z., sep.

Bleichstraße 32, 1, m. Z. m. Pens. b.

Drudenstraße 8, 2 l., mbl. Z., 18 Mk.

Eleonorenstr. 7, 2 l., m. Zim. zu v. (Tage oder Wochen). Anzus. 9—1.

Friedrichstraße 48, 4, möbl. Zim. bill.

Goethestraße 22, Part., fein mbl. Z.

Hellmundstraße 27 möbl. Mans. sof.

Hellmundstr. 40, 1, möbl. Z. m. 2 B.

Hellmundstr. 40, 1 r., mbl. Mf., 2.50.

Hermannstr. 12, 1, m. Z., W. 2 u. 3.

K.-Friedrich-Ring 36, P., eleg. m. Z.

Karlstraße 32, 1 r., möbl. Mans. mit Kochgel., 1 Raum für Möbel zu v.

Klopstockstraße 13, P., sch. möbl. Zim.

Michelsberg 7, P., möbl. Mfd. u. Z.

Moritzstr. 44, 2, mbl. W.- u. Schlafz., ev. auch m. Küchenben., auch einz., sof. od. spät. 9—5 Uhr zu Hause.

Müllerstr. 2, 1, gr. m. Z., Balk., frei.

Neuberg 18, gesunde Höhenlage, ein m. Z. mit Frühst., an Hrn. od. D.

Nikolasstr. 8, 1, ein eleg. möbliertes Zimmer zu vermieten.

Oranienstr. 17, H. 1 r., m. Z., 3 Mk.

Rheing. Str. 11, Part. l., sch. m. Z.

Rheinstraße 34 möbl. Zim. zu verm.

Wörthstraße 7, Part., schön möbl. Z.

Leere Zimmer, Mansarden 2c.

Hellmundstr. 30 Mans. m. Herd z. v.

Wagemannstraße 28, 1. Stock, zwei leere Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Mietgesuche

Schöne 2-Zimmer-Wohnung per 1. Okt. gesucht von kleiner Fam. Off. u. T. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Beamten-Familie, 3 Pers., sucht z. Okt. oder früher 3-Z.-Wohnung in ruhig. Hause. Angeb. mit Preis u. E. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Herr (Dauermieter) sucht z. 1. Okt. neu berger. größere 3-Z.-Wohn., 2. Stock, bess. Wohnlage, mit Verpflegungsgelegenh., Pension usw., für Mittag- u. Abendessen im Hause. Angebote mit Preisangabe für Wohnung unter D. 291 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohnung mit Küferwerkstatt zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter H. 57 an Tagbl.-Zweigst., V.-Ring.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts wird werktäglich von 6½—7 Uhr in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 ausgegeben. — Gebühr 5 Pfennig.

Vermietungen

3 Zimmer.

Hochherrschaftl. 3-Z.-Wohn., Balkon, Badezim., Küche, Mans. usw. sof. zu verm. Luxemburgstraße 11, P.

4 Zimmer.

Mod. 4-Zimmer-Wohn. Rauenthaler Str. 15, I,
mit allem neuzeitl. Komfort (Zentralheiz., elektr. Licht, Bad), ab 1. Okt. oder früher weg. Umzugs mit Nachlaß zu verm. (Anfragen daselbst sowie Kirchgasse 5, 1.)

4 Zimmer, Küche,
elektr. Licht, nebst Gemüsehalle u. Stallung, seither ein lebhaftes Geschäft darin betrieben worden, für 500 Mk. jährlich zu vermieten. Nassauer Warte, Saalgasse 34.

Vor Tennelbach-Haltest. in Zweif.-Villa ist per Okt. ob. 4-Z.-Stock an kl. Fam. zu 900 Mk. zu verm. Näh. 2—5, Parkweg 4.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Wagemannstr. 28,
2. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas u. elektr. Licht, sofort zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

6 Zimmer.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Läden und Geschäftsräume.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, 2 leere Zimmer mit elektr. Licht als Büro- od. Lagerräume zu verm. Näh. im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Auswärtige Wohnungen.

2—3-Zim.-Wohnung in kl. Villa vor Erbenheim zu v. Näh. Mauritiusstraße 11, im Blumenladen.

Möblierte Wohnungen.

2—3 gr., fein möbl. Zim. mit Küche, 1. Et., freie Lage, monatl. 70 Mk., zu vm. Adr. im Tagbl.-Verl. Rw

Möblierte Zimmer, Mansarden 2c.

Goethestr. 5, Part., am Bahnhof, ein gr. frdl. möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten z. v.

Kapellenstraße 6, Frontspitze,
1 oder 2 schön möbl. Zim., Gas, elektr. L., evt. Klav., billig zu vm.

Luisenplatz 1, 2, Zimmer frei, 1 bis 2 Betten, Pension.

Michelsberg 7, 2, sep. mbl. Z.,
auf kurz oder lang. Näh. Part.

Feine Privatpension
wünscht von jetzt ab ihre Zimmer ohne Pension zu vermieten. Off. u. S. 290 an den Tagbl.-Verlag.

In Biebrich möbl. Zimmer zu verm., auch an Kurfremde. Adresse im Tagbl.-Verlag zu erfragen. Rv

1 od. 2 möbl. Zim. in kl. Villa vor Erbenheim zu v. Näh. Mauritiusstraße 11, im Blumenladen.

Leere Zimmer, Mansarden 2c.

Wagemannstr. 28,
1. Stock, 2 leere Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Näheres im „Tagblatt"-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar
sucht per 1. Oktober moderne größere 4- od. kl. 5-Zim.-Wohn. mit Bad, Balk., elektr. Licht usw. Preis 900 bis 1000 Mk. Angebote unter R. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer
mit Klavier per sof. ges. Sep. Eing. erwünscht. Off. mit äuß. Preis u. P. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Dame, Dauermieterin, sucht per sofort groß. komfort. möbl. Zimmer, mögl. separ. Eingang, mit freier Aussicht, zeitw. Küchenbenutz. erwünscht. Nähe Lahn-, Aar-, Walkmühlstraße. Off. mit Preisangabe u. U. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar sucht möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küchenbenutz. u. Badegelegenh. in fein. Haushalt, mögl. als Alleinmieter; Höhenlage Nähe Bahnhof bevorzugt. Off. u. G. 291 Tagbl.-Verl.

Fremdenheime

Landaufenthalt für 12j. Knaben auf 2—3 Wochen gesucht. Angeb. u. Z. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag
21 Langgasse 21.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Deutsche Schäferhündin, 1¾ J., Stammb., dressiert, tr. Begl., Wach- u. Hofhund, umständh. billig abzug. Näh. Oranienstraße 17, 3.

Junge Rehpinscher, kl. prima Rasse, bill. zu verk. Hallgarter Str. 8, M. P.

Junges schw. Zwergspitzchen, Eltern prämiiert, für 20 Mk. zu verk. Blücherstraße 19, 2, bei Brühl.

Gut erhalt. Damengarderobe billig zu verkaufen Nikolasstraße 32, 3 r.

Tuch-Jackenkleid, blau, Gr. 42—44, Mahanfert., wenig getr., wegen Trauerfalls billig zu verk. Näh. Yorkstraße 83, 1, bei L.

Im Auftrag einer Herrschaft weiße Kleider billig zu verkaufen Bleichstraße 45, 1 rechts.

Gl. Seidenkordelmantel, Gr. 48, 1 P. Halbschuhe (41) vk. Saalgasse 36, 2.

Offiziersachen (feldgr.) bill. zu verk. 2 Reit-, 1 lange Hose, 1 Mantel, 1 Litewka, 1 P. hohe u. end. Stiefel. Oranienstr. 50, 2 links, vormittags.

2 P. eleg., f. neue H.-Schuhe (45), D.-Schuhe (38). Bleichstr. 36, Hth. 2 r.

Von Herrschaft. Daunenbetten, versch. Tische, Teil.-Spieg., Wand- u. Bronzeleucht. auf Säul., Bücherregal, Bild., Gard., Roul., Ueberwürfe, Aufstellsachen, Liegestuhl, Wäsche und Trum. 2c. b. Rheinstr. 32, 3, ¼4—6.

Mahag.-Salon-Einrichtung, eiserner gehämmerter Kamin, versch. Bilder u. Kopierpresse zu verkaufen Goethestraße 24, 1 rechts.

Bequemes Sofa z. Lieg. u. Federbett zu verk. Nachfr. Rheinstraße 100, 2.

Neue Chaiselongue m. Crettonbezug sehr bill. Saalgasse 16, P. r.

Wegen Umzugs versch. Möbel billig abzug. Kirchgasse 22, 3. St.

Gebrauchter Kassenschrank zu verk. Sonnenberger Straße 66.

N. gr. Leder-Handtasche, Handkoffer, gebr., eleg. Anzug, gr. st. Fig., zu verk. Nettelbeckstraße 21, Hochp. lks.

Neue Nähmaschine (Schwingschiff) sofort bill. Adolfstraße 5, Gth. P. l.

Wenig gebr. Krankenfahrstuhl. Neuwert 150 Mk., preiswert zu verkaufen Klarenthaler Str. 3, 1 links.

Ein Klappwagen billig zu verk. Steingasse 12, Hth. 2.

Schön. Klappwagen mit Verdeck zu vk. Kiedricher Str. 12, Mth. 2 r.

Mod., fast neuer Restaur.-Herd billig zu verk. Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, bei Schramm.

Badewanne mit Deckel s. bill., Eisenwerk einer Rollmarkise, 10 m l., sehr bill. Saalg. 16, Mth. 2.

Apfelkelter u. Fässer billig zu verk. Platter Straße 73.

Zwei schöne Messing-Käfige, neu 12 u. 14 Mk., für je 6 u. 7 Mk. abzug. Anzus. 10—12 u. nach 7 Uhr. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ru

Wegen Verkl. des Haushalts Einmachkäschen, Kinderw., Kleiderbüste (44—46), Küchenbr., Kellergest. f. Einmachsach. draußzustell. u. versch. Haush.-S. Schwalb. Str. 55, M. P. r.

Händler-Verkäufe.

Pianos, neu u. gebr., v. 150 Mk. an zu verk., auch auf bequeme Raten, od. zu verm. Rheinstr. 52, Schmitz.

Knabenrad mit Torpedo, fast neu. Maher, Wellritzstraße 27.

Kaufgesuche

Pianinos, Flügel, alte Violinen kauft u. tauscht H. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Möbel all. Art, Federbetten, Geweihe kauft Walramstraße 17, 1.

Mans.-, alte Speichersachen, Möbel kauft Frankenstraße 25, Part.

Gut erh. Rad mit Freil. z. kauf. ges. Elsässer-Platz 4, 1 rechts.

Zimmer-Fahrstuhl gesucht Moritzstraße 14, Part.

Emaille-Badewanne zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Packleinen u. leichte Säcke zu kaufen gesucht. Hartmann, Nerostraße 42.

20—30 Zentner Speisekartoffeln zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Frl. Th. Ilgen, Bismarckr. 35, 1, Sprechstunden: Freitags, 12—1 Uhr.

Für Gymnasiasten, Realgymnasiasten, Realschüler grdl. Nachhilfe u. Aufsicht bei erfahr. Philologen, unter dessen Leitung schon viele hiesige Schüler d. Klassenziel erreichten. Monat 20—30 Mk. Auch Vorbereitung auf Prüfungen und Schulersatz. Genaue Angaben unter B. 267 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

M. Habich, Pianistin, ert. erstkl. Klav.-Unt. Reifez. Rauenthal. Str. 19, 1 r.

Klavierunterr. ert. zu mäß. Pr. st. gepr. Lehrerin. Dotzh. Str. 55, 1.

Wer erteilt Klavierunterricht zu mäßigem Preis? Off. u. F. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Weißsticken f. jg. Mädchen u. Kinder gründl. erlernen, monatl. 4 Mk., sowie Buntsticken. Off. u. F. 56 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Geschäftl. Empfehlungen

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen u. dergl. werden sachgemäß ausgef. E. Stößer, Mechan., Hermannstraße 15. Fernruf 2213.

Gutbürgerl. Mittagstisch 80 Pf. Kirchgasse 43, 2.

Alle Tapeziererarb., Aufp. v. Bett. u. Möbel, Anbringen von Gardinen usw. w. gut und billig ausgeführt. Wilh. Egenolf jr., Friedrichstraße 27.

Sehr geübte Schneiderin, welche feinste Damenkleider tadellos anfertigt, hat jetzt Tage frei à 3 Mk. Briefe u. D. 283 an den Tagbl.-Verl.

Friseuse n. u. einige Damen an. Ondul. Faulbrunnenstraße 12, 2 l.

Verloren - Gefunden

Schwarze Markttasche, Inhalt eine Fruchtpresse und Strickstrumpf, Montagabend K.-Friedrich-Ring, Ecke Körnerstraße, unt. einer Bank stehen gelassen. Bitte ehrlich Finder um gefl. Adresse. Hoffmann, Körnerstraße 8, Hinterh. 2. St.

Gefleckte dreifarbige Katze Sonntagabend entlaufen. Wiederbr. erhält Bel. Webergasse 35, Laden.

Kanarienvogel entflogen. Wiederbringer erh. Bel. Seerobenstraße 9, Mittelbau 1. St.

Verschiedenes

Best. Herr sucht Privatmittags- und Abendtisch. Offert. mit Preis u. P. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Pfandscheine
(Wäsche) zu verk. Offerten u. E. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Ideal-Schreibmaschine sehr billig zu verk. Emser Straße 24, 4.

Fast neues Nußb.-Speisezimmer mit Lederstühlen wegen Umzugs sofort zu verk. Am Römertor 1, 2.

Eine Holzbettstelle, ein Schlafsofa, 2 eiserne Betten, ein Kinderbett, Sprungrahmen u. Matratzen billig zu verkaufen.

Brockenheim,
Hellmundstraße 2, Part.
Montags und Donnerstag von 9½ bis 12 Uhr.

Gut erh. l. Break. 1- u. 2sp., für Pony-Fuhrwerk, billig zu verkaufen. W. Sommer, Langenschwalbach, Adolfstraße 75.

50—60 Kilo feldgrauer Lack
preiswert abzugeben. Näheres unter Z. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Baumstützen
zu verkaufen Wellritzstraße 30, 1.

Blühender Oleander preiswert zu verkaufen Lahnstraße 4, 1 links.

Händler-Verkäufe.

Stutzflügel
Mand, nur einige Male gespielt, billig abzugeben Rheinstr. 52, **Schmitz.**

Kaufgesuche

Arbeitspferd zu kaufen gesucht. Gärtnerei Christ. Kiefer, Schierstein am Rhein.

Rehpinscher,
stubenr., Männchen, kurzh., schwarz, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. R. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung! Zahngebisse
werden nur Wagemannstr. 15 angekauft.

Wegen großer Nachfrage kauft zu staunend hohen Preisen getragene
Herren-Kleider,
Damen- und Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Pelze, alt. Gold, Silber u. Brillanten, Pfandscheine u. alte Zahngebisse, wenn auch in Kautschuk gefaßt sind,
Grosshut, Wagemannstr. 27, Telefon 4424.
Frau Stummer, Neugasse 19, II, Telephon 3331, zahlt allerhöchst. Preise f. getr. Herr.-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silb., Brillant., Pfandscheine und Zahngebisse.
Nur D. Sipper, Riehlstr. 11,
Telephon 4878, zahlt am besten weg. groß. Bed. f. getr. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Zahngebisse, Gold, Silber, Möbel, Metalle.
Schuhe u. Kleider zahlt nachweisbar gut Ludwig, Wagemannstraße 18.

Für eigenen Gebrauch suche einige Herren-Anzüge (mittl. Figur) anzukaufen. Offerten unter L. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Feldstecher, Browning, Kompaß
und sonstige Feldausrüstungs-Gegenstände, nur gut erhalten, sof. zu kauf. gesucht. Off. u. E. 287 Tagbl.-Verl.

Schreibtisch
oder Steh-Pult, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter F. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Höchstpreise für Flaschen, Gummi, Metalle, Säcke, Lumpen zahlt stets Sch. Still, Blücherstraße 6. B 8440

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Ohne Bankvermittlung beabsichtige ich für 20,000 Mk.
gute Wertpapiere
zu kaufen. Angebote u. Kursangabe u. P. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere kleine oder eine größere Hypothek zu kaufen gesucht. Offert. u. M. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Verloren Sonntag, vormittags, „Unter den Eichen"
ein weißer Kinderhut.
Geg. Bel. abz. Johannisb. Str. 1, 3 l.

Unterricht

Töchter-Pensionat Wilhelmina
Schützenstraße 18.
Haushalt.-Pensionat und Kochschule.
Gründl. theor. u. prakt. hauswirtsch. Ausbildung. — Für jg. Damen aus Wiesbaden u. Umgebung besondere Vormittags-Kochkurse. Nähere Auskunft Frau Friedr. Wilhelm Wwe.

Geschäftl. Empfehlungen

Frauenleiden
Operationsl. Behandl. d. Schülerin Dr. Thure Brandt (Berlin). Fr. Käthe Rufert, Seerobenstr. 4, 1. Sprechstunden 10—12, 3—6.

Schwed. Heilmassage
Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gepr. Mitzi Smoli, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage
Sofie Prokasky, ärztl. gepr., Langgasse 26, 1, Eingang Römertor 2.

Massage! Sofie Bissert, ärztl. gepr., Rheinstraße 56, 1.

Thure-Brandt-Marj Kamellsky, **Massagen** ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage Amalie Adrian, ärztl. gepr., Schulberg 15, Part., am Römertor.

Massage. — Heilgymnastik. Frieda Michel, ärztlich geprüft. Taunusstraße 19, 2.

Massage, Nagelpflege.
Anny Kupfer, ärztl. gepr. Faulbrunnenstr. 12, 1 r.

Massage.
Hallina Senta, ärztl. geprüft, empf. sich. Kirchgasse 29, 1.

Massage — Nagelpflege,
Käte Wesy (ärztl. gepr.), Nerostraße 3, 2, am Kochbrunnen.

Massage, Emmy Sammet, ärztlich gepr. Langg. 39, II.

Verschiedenes

Damen finden liebevolle Aufn. bei Frau Ott, staatlich gepr. Hebamme, Mainz, Rheinstraße 40. F50

Vornehme Ehevermittlung.
Frau Haack, Luisenstraße 22, 1.

Ernste Heirat.
Ein sehr solider u. gesunder Mann, ledig, Ende Vierziger, Protestant, Privatier (Einkommen 6000 Mk.) w. sich mit einem hübschen u. soliden Fräulein oder auch jung. Witwe mit Vermögen baldigst zu verheiraten. Ernste nicht anonyme Offerten unter A. 570 an den Tagbl.-Verl. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Theodor Werner,
30 Webergasse 30.
Waschblusen zum Teil bis zur Hälfte ermässigt.
Die Blusen sind im Laden auf Tischen ausgelegt.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.

Großer Schuhverkauf!
Neste-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter Mode 1915 in Weiß u. in Lack, in Spangen-, Knopf- u. Schnür., verschied. Leder- und Macharten, werden sehr billig verkauft
Neugasse 22, Part. und erster Stock.

Guttmanns Saison-Ausverkauf

Eine stadtbekannte billige Einkaufsgelegenheit!

Sämtliche Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe sind ebenfalls diesem Saison-Ausverkauf unterstellt und trotz herrschender Teuerung teilweise ganz bedeutend ermäßigt.

In Serien eingeteilt:

	Serie I	Serie II	Serie III
Waschstoffe	50 ₰	75 ₰	95 ₰ (Regulär bis 1.45).
Woll-Musseline nur erprobte Fabrikate	95 ₰	1.35	1.65 (Regulär bis 2.25).
Kostüm-Stoffe 130 cm breit	1.75	2.75	3.95 (Regulär bis 7.75).

S. GUTTMANN

Wiesbaden. Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe. Langgasse 1/3.

K 105

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

nur bis 10. Juli.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen.

Neroberg Wiesbaden.

Bei günstiger Witterung findet **Mittwoch nachmittag 4 Uhr** ein

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 80

zu Gunsten des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

statt. Leiter: Herr Kapellmeister **Haberland.**

Eintrittspreis: 30 Pf.

F 231

„Kaffee Nerotal"

(früher Beausite)

Herrlicher Garten! Kühler Aufenthalt!

Täglich ab 3½ Uhr:

Wenzel Rabek

mit seiner Künstlerkapelle.

Grosser Sommer-Ausverkauf

unserer sämtlichen Artikel

zu enorm billigen Preisen.

Verkauf nur gegen Bar.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Wilhelmstrasse 44. **Rosenthal & David.**

787

Weit herabgesetzt

im

Saison-Ausverkauf!

Prüfen und vergleichen Sie bitte meine Angebote mit anderen!

6 Serien **Korsetten,** seither 2.25 bis 17.50, jetzt 8.75, 4.95, 3.95, 2.95, 1.75, **1.25** M

Ca. 35 Stück **Metall-Kinderbetten** leicht beschädigt mit **33 1/3** Prozent Rabatt

3 Posten **Badehandtücher** Wert 50 ₰ bis 1.45 jetzt 95, 54, **32** ₰

Halblein. Bettücher, Wert 3.25 bis 5.25, jetzt 3.95, 3.45, 2.75, **2.35** M

Kretonne-Bettücher Wert 2.75 bis 4.65 jetzt 3.45, 2.45, **1.95** M

Fast 1000 **Kissenbezüge** Wert 85 ₰ bis 2.75 jetzt 1.95, 1.48, 95, **54** ₰

Damastbezüge Wert 3.90 bis 6.25, jetzt 4.45, 3.45, **2.75** M

1 Partieposten **Tischtücher, Servietten** Handtücher mit kleinen Fehlern ca. 40 bis unter dem heutigen Wert! **50%**

Zimmerhandtücher Wert p. Dtzd. 7.— bis 15.— jetzt ½ Dtzd. 4.75, 3.95, 3.—, **2.45** M

Küchenhandtücher, Wert per Dutzend 5.50, jetzt ½ Dutzend **1.75** M

Hemdentuche Wert 48 bis 85 ₰ jetzt 58, 48, 39, **29** ₰

1 Partieposten **feine Els. Wäschetuche** Wert 85 ₰ bis 1.40 jetzt 88, 68, **58** ₰

Bettuchkretonne, 150—165 breit, Wert 1.25 bis 2.45, jetzt 1.68, 1.25, **88** ₰

130 cm breiter weisser **Bett-Damast** Wert 85 ₰ bis 2.75 jetzt 1.58, 1.15, 95, **58** ₰

Damenhemden Wert bis 2.75 jetzt 1.95, 1.78, **1.58** M

Ausstattungshemden, Wert bis 7.75, jetzt 4.95, 3.95, 2.95, **2.45** M

Beinkleider Wert bis 5.50 jetzt 2.95, 1.95, 1.78, **1.28** M

Untertaillen Wert bis 3.95 jetzt 2.45, 1.95, 1.35, **95** ₰

Etwa 575 Teile **Kinderhemdchen** und Höschen seither bis das Doppelte, jetzt 95, 75, 55, **35** ₰

Ca. 5000 Meter **Stickereien** Stück 4.10 u. 4.50 Mtr. 1.48, 1.24, 95, Wert bis das Doppelte! **54** ₰

Etwa 425 Teile **Erstlingswäsche** jetzt 75, 58, 48, viel unter den Einkaufspreisen! **25** ₰

Batisttaschentücher, Wert das Doppelte, jetzt nur 12, **8** ₰

Ca. 1850 Paar Einzel- u. Restposten **Strümpfe und Socken** Wert 45 ₰ bis 1.65 jetzt 78, 48, 34, **19** ₰

5 Posten **Damenunterzeuge** teils trüb, seither bis 3.25 jetzt 1.75, 1.25, 75, 45, **15** ₰

Ca. 1000 Stück **Herrentrikothemden** u. Hosen, Wert bis 3.75, jetzt 2.45, 2.25, **1.68** M

350 Stück **Netzjacken** Wert bis 95 ₰ jetzt 64, 54, **39** ₰

Alle noch vorrätigen **Leibbinden** Wert bis 2.75 jetzt 45, 25, **10** ₰

Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 138

Mein

Saison-Ausverkauf

bietet diesmal eine besonders günstige Gelegenheit, streng moderne Waren, die ich lediglich wegen **Saisonwechsels** und um meine grossen Lager zu räumen, zu **aussergewöhnlich** billigen Preisen verkaufe. Die Preise sind **rücksichtslos** herabgesetzt.

Heinrich Schaefer, Webergasse 11 und Wilhelmstrasse 50.

768

Amtliche Anzeigen

Verordnung,
betr. Anbieten von Waren usw. zum Besten der Kriegsfürsorge.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz an:

Privatpersonen und Vereinen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Postkarten, sowie überhaupt Waren aller Art, gewerbliche Leistungen oder Darbietungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzukündigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitseinrichtung bestimmt sei. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 60 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Mainz, 19. Juni 1915.

Gouvernement der Festung Mainz.
Der Gouverneur d. Festung Mainz.
ges. Unterschrift, General der Artill.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kgl. stellvertret. Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 15. März d. J., betreffend Vorratserhebung und Bestands-Meldung von Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan, mache ich darauf aufmerksam, daß gemäß § 6 der Meldebestimmungen die Bestände wieder am 1. Juli d. J., unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. Juli d. J. aufzugeben sind.

Die Meldezettel sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Mauerstraße 63/65, einzureichen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1915.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kgl. stellvertret. Generalkommandos des 18. Armeekorps v. 30. April c., betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, mache ich darauf aufmerksam, daß gemäß § 7 der Meldebestimmungen die Bestände wieder am 1. Juli d. J. unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. Juli d. J. wieder aufzugeben sind.

Die Meldezettel sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, einzureichen.

Wiesbaden, den 15. Juni 1915.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Von den nach § 1 der Bundesrats-Bekanntmachung vom 25. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 113) wirkungslos gewordenen Zulassungsbescheinigungen für Kraftfahrzeuge ist bis jetzt nur ein sehr geringer Teil hier abgeliefert worden.

Die Kraftfahrzeugbesitzer werden hiermit nochmals aufgefordert, ihre Zulassungsbescheinigungen unverzüglich an das Automobilbüro der Kgl. Regierung hier, Bahnhofstraße 16, einzusenden.

Wiesbaden, den 30. Juni 1915.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Am 7., 27., 28. und 29. Juli 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im **Rabengrund Scharfschießen** statt.

Es wird gesperrt:

Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich König-Weg, Idsteiner Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal-Fischzucht zur Platter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweißhöhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Garnisonkommando.

Theater · Konzerte

Residenz-Theater.
Mittwoch, den 7. Juli.
Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow.
Zum ersten Male:
Die erste Geige.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Wied und Jens Petersen.
Deutsch von Ida Anders.

Clausen, Apotheker . . Rolf Gunold
Hans, Provisor, sein Sohn . . . . . Hans Schweikart
Möller, Lehrer . . . . Adolf Jordan
Anna, seine Tochter . . . Luise José
Dilling, Tierarzt . . . Ludwig Stein
Jensen, Musiker . . Martin Wolfgang
Stine, Haushälterin des Apothekers . . . Marly Markgraf
Niels, Hausdiener des Apothekers . . . . Arisert Wäscher

Die Handlung spielt in einer Provinzialstadt im Hause des Apothekers vom Abend eines Tages bis zum Abend des nächsten Tages.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 7. Juli.
Vormittags 11 Uhr: **Früh-Konzert** des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Nachmittags 4½ u. abends 8½ Uhr
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Programme in der gestrigen Abend-A

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
Vom 7. bis 9. Juli.
Nachmittags 6—11 Uhr.
Barcelona in Spanien.
Verkannt. Kl. Drama.
Der Schatz von Trockenbach. Drama in 2 Akten.
Das göttliche Feuer.
Großes Drama in 4 Akten.
Damenbesuch. Humoristisch.
Der ungetreue Adalbert. Humor.
Neue Bilder vom
Kriegsschauplatz.

Vergnügungs-Palast.
Nur noch einige Tage!

das Wunderpferd
und der ausgezeichnete Spielplan.
Pascha spricht singt lacht tanzt
und musiziert!
!!!! Welt - Attraktion !!!!
Außerdem:
CELLAR, der geniale Hexenmeister und die 2 urkom. Burlesken:
„Die Brotkarte“ u. „Im Manöver“.
Ab Freitag, 9. Juli:
!!!! Zwei neue Burlesken !!!!

Bitte!

An barmherzige Menschenliebe wende ich mich für eine verw. Weißnäherin, die durch den Heldentod des einzigen Sohnes ihren Ernährer verlor und in große Bedrängnis geraten ist. Welche gütige Hand streckt sich zur Hilfe aus und gibt durch eine Nähmaschine der Armen die Möglichkeit, sich durch fleißige Arbeit ihren Unterhalt zu verdienen? Gütige Adr. unter W. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtsbüro
P. Stöhr
Faulbrunnenstrasse 9.
Telephon 4641.

Geschäfts-Empfehlung.

Leistungsfähige Wäscherei empf. sich den geehrten Hotel- u. Pensions-Inhabern, sowie den geehrten Herrschaften zur Uebernahme von Aufträgen unter allerbilligster Berechnung u. garantiert Rasenbleiche.

Bitte gütigst mein Unternehmen unterstützen zu wollen, da ich allein stehe und für zwei kranke Kinder allein sorgen muß.

Hochachtungsvoll
Frau Gertrude Weimer, Wäscherei,
Walkmühlstraße 24.

Glacé- u. Stoffhandschuhe zurückgs. jetzt 50 u. 90 Pf. per. Paar Alte Kolonnade 31.

Jetzt werd. mehr. 100 Paar Stiefel für Damen, Herren u. Kinder, in schwarz u. braun, sehr viele Einzeln, billig verkauft Neugasse 22.

Reinzuchthefe
zur Vergärung von Obst- u. Beerenmost. Destill. Wasser. Schmitt's Laboratorium, Albrechtstraße 44.

Makulatur
in Packen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im **Tagblatt-Verlag.**
Langgasse 21

Leichter Handkarren
zu mieten oder kaufen gesucht. Off. u. G. 57 Tagbl.-Zwgst., Bismarckr. 19.

Taunusblick — Chausseehaus
bei Wiesbaden.
Mitten im Walde. — Prächtiger Sommeraufenthalt.
40 Zimmer. Tel. 3455. Näh. d. Prospekt.

Zucker
200 Ztr. Grieß-Zucker eingetroffen.
Jedes Quantum wird abgegeben.
Aug. Kortheuer,
Hoflieferant,
Delikatessenhaus.
Fernspr. 705. Nerostr. 26

Spedition
J. & G. ADRIAN
Bahnhofstrasse 6 **Königl. Hofspediteure** Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. 603
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Die Heimbeförderung gefallener Krieger
von den Schlachtfeldern übernimmt
Beerdigungs-Institut **„Pro Patria“**
Frankfurt a. M., Bergweg 12/14. Tel. Hansa 3134.
Unsere fortgesetzten Ueberführungen sowohl von d. West-, wie auch von der Ostfront und die dadurch gesammelten Erfahrungen verbürgen gewissenhafte u. prompteste Ausführung. In Reser. F147

Statt besonderer Anzeige.

Heute Sonntag abend wurde in Dortmund, im Hause unserer Angehörigen, mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Heinrich Leye,
Inhaber des Kronenordens IV. Klasse,

im Alter von 61 Jahren infolge eines Herzschlages uns unerwartet entrissen.

In tiefstem Schmerz.

Frau **Heinr. Leye,** geb. **Kuhstoß.**
Else Leye.
Grete Brinkhoff, geb. **Leye.**
Paul Brinkhoff, Leutnant der Res., z. Z. im Felde.
Fritz Heinz Brinkhoff, Enkelkind.

Wiesbaden (Schillerplatz 2), den 4. Juli **1915.**

Die Beerdigung findet in Wiesbaden in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. F200